Mobile Jugendarbeit

Jugendliche und Gemeinschaften einbeziehen

Die Anerkennung von Initiativen mobiler Jugendzentren fördern

Mobile Jugendarbeit
Jugendliche und Gemeinschaften einbeziehen
Die Anerkennung von Initiativen mobiler Jugendzentren fördern

Mehr über das Projekt erfahren:
Scannen Sie den QR-Code, um auf zusätzliche Ressourcen und Updates zuzugreifen.

Diese Veröffentlichung wurde vom Projektteam „Mobile Youth Work“ entwickelt, einer Zusammenarbeit zwischen Roter Baum Berlin (Deutschland), Curba de Cultură (Rumänien), Strauss APS (Italien) und Le Fagotin (Belgien).

Kofinanziert von der Europäischen Union.
Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autor:innen und spiegeln nicht notwendigerweise die der Europäischen Union oder von Jugend für Europa – Nationale Agentur wider. Weder die Europäische Union noch die bewilligende Stelle können dafür verantwortlich gemacht werden.

Projektnummer: 2024-1-DE04-KA220-YOU-000245905
Veröffentlichungsdatum: Juni 2026

Co-funded by
the European Union

MOBILE
YOUTH
WORK

MOBILE
YOUTH
WORK

Inhalt

01 EINLEITUNG *06*
1.1 Über das Projekt
1.2 Partnernetzwerk

02 WAS IST MOBILE JUGENDARBEIT? *12*

03 JUGENDARBEITER:INNEN IN DER MOBILEN JUGENDARBEIT *18*
3.1 Profil
3.2 Die:der Logistiker:in und die:der Gastgeber:in
3.3 Zentrale Kompetenzen für mobile Jugendarbeiter:innen

04 EIN PRAKTISCHER LEITFADEN ZU STRUKTUR UND AUFBAU *28*
4.1 Welche Struktur benötigen wir für ein mobiles Jugendzentrum?
4.2 Modifikationen und Erweiterungen: Funktionale Verbesserungen
4.3 Ladungssicherung: Ein wesentlicher Aspekt
4.4 Ausstattung: Flexibel und zielgruppenorientiert

05 BETRIEB MOBILER JUGENDZENTREN *38*

06 ANGEBOTE MOBILER JUGENDZENTREN *42*

07 FINANZIERUNG UND UNTERSTÜTZUNG *46*

08 AKTIVITÄTEN UND PROGRAMME *50*
8.1 Organisation einer mobilen Aktivität
8.2 Lernziele

09 ETHIK IN DER MOBILEN JUGENDARBEIT *56*
9.1 Ein Verhaltenskodex in der mobilen Jugendarbeit
9.2 Ethische und berufliche Prinzipien

10 DREAM MOBILE YOUTH CENTRE *64*

11 ERKENNTNISSE *70*

12 VORTEILE DER UNTERSTÜTZUNG MOBILER JUGENDARBEIT *74*

Danksagung

1

Einleitung

„Mobile Jugendarbeit wird dann wirksam, wenn Mobilität mit Kontinuität, Beteiligung mit echter Verantwortung und Sichtbarkeit mit einer starken Verankerung in der Gemeinschaft verbunden wird. Die gewonnenen Erkenntnisse sind nicht abstrakt, sondern beruhen auf gefahrenen Kilometern, erreichten Orten, eingebundenen jungen Menschen und konkreten Bildungsprozessen, die über die Zeit hinweg aufrechterhalten werden.“

Mobile Youth Work - Project Team

1.1 Einleitung
Über das Projekt

„Mobile Youth Work – Jugendliche und Gemeinschaften einbeziehen. Die Anerkennung von Initiativen mobiler Jugendzentren fördern“ ist ein internationales Projekt, das 2024 ins Leben gerufen wurde und mobile Jugendarbeit als innovativen Ansatz untersucht, um die Beteiligung junger Menschen und entsprechende Angebote über traditionelle Settings hinaus zu erweitern.

Die Initiative ist eine Zusammenarbeit zwischen vier erfahrenen Organisationen: **Roter Baum Berlin** (Berlin, Deutschland), **Curba de Cultură** (Izvoarele, Rumänien), **Strauss APS** (Mussomeli, Italien) und **Le Fagotin asbl** (Stoumont, Belgien).

Das Projekt zielt darauf ab, die Qualität der mobilen Jugendarbeit zu verbessern, indem ihre vielfältigen Dimensionen untersucht und Instrumente sowie Jugendarbeiter:innen und politische Entscheidungsträger:innen entwickelt werden. Es bietet einen umfassenden Rahmen, der die physischen, organisatorischen, pädagogischen und praktischen Aspekte der mobilen Jugendarbeit abdeckt, mit besonderem Fokus auf innovative Initiativen mobiler Jugendzentren.

Diese Veröffentlichung ist das Ergebnis eines kollaborativen Prozesses und hat zum Ziel, das gesammelte Wissen für Jugendarbeiter:innen, Organisationen und politische Entscheidungsträger:innen in ganz Europa zugänglich zu machen.

Das Projekt **„Mobile Youth Work – Jugendliche und Gemeinschaften einbeziehen. Die Anerkennung von Initiativen mobiler Jugendzentren fördern“** wird von der Europäischen Union kofinanziert (Projektnr. 2024-1-DE04-KA220-YOU-000245905).

Weitere Informationen:

youthcentres.eu

Einleitung
Über das Projekt

Das Projekt sensibilisiert für **mobile Jugendarbeit** und fördert den Dialog, indem es die Perspektiven sowohl junger Menschen als auch von Jugendarbeiter:innen einbezieht.

Daten und Erkenntnisse wurden durch gezielte Fragebögen erhoben, die sich an Jugendarbeiter:innen und Organisationen richteten, sowie durch **einen Jugendaustausch in Berlin**. Das Projekt sammelte außerdem Beispiele erfolgreicher Praxis, untersuchte wirksame Modelle mobiler Jugendzentren und analysierte die Erwartungen junger Menschen, zusammen mit empirischer und wissenschaftlicher Forschung.

Dieser Prozess trug zu einem vertieften Verständnis der mobilen Jugendarbeit, ihrer Methoden, Instrumente, Bedeutungen und Ausprägungen in unterschiedlichen Kontexten bei.

Das Projekt wurde durch **vier transnationale Projekttreffen** unterstützt, die in Deutschland, Italien, Rumänien und Belgien stattfanden. Diese Treffen ermöglichten es den Partnerorganisationen, gemeinsam an der Definition mobiler Jugendarbeit zu arbeiten, das Profil von Jugendarbeiter:innen in mobilen Settings zu analysieren und die Ergebnisse in praxisnahe Handlungsempfehlungen für politische Entscheidungsträger:innen zu überführen.

Einleitung
Über das Projekt

Projektzeitplan
Das zweijährige Projekt entwickelte sich über mehrere zentrale Phasen, die im Folgenden dargestellt sind.

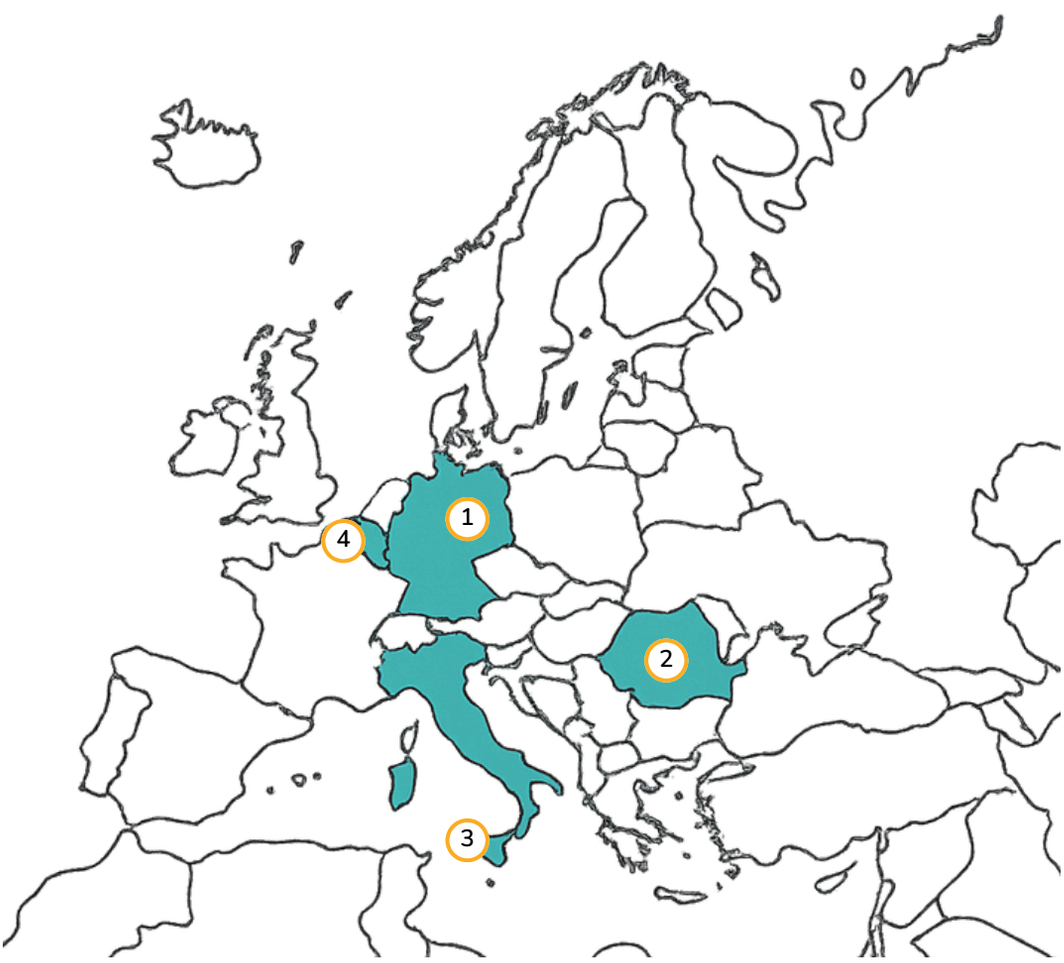
2024
- Auftakttreffen in Mussomeli, Italien
- Umfrage: „Mobile Jugendzentren und Aktivitäten in Europa“
  Analyse des Profils mobiler Jugendzentren in Europa
  Kartierung typischer Aktivitäten der mobilen Jugendarbeit
- Entwicklung einer Datenbank zur mobilen Jugendarbeit
- Sammlung von Best-Practice-Beispielen

2025
- Erstes Zwischentreffen in Stoumont, Belgien
  Entwicklung des Konzepts „Dream Mobile Youth Centre“
- Jugendaustausch in Berlin, Deutschland
  „Dream Mobile Youth Centre“ aus der Perspektive junger Menschen
- Zweites Zwischentreffen in Izvoarele, Rumänien
  Politische Handlungsempfehlungen

2026
- Abschlusstreffen in Berlin, Deutschland
- Abschlussveranstaltungen des Projekts in jedem Land

1.2 Einleitung
Partnernetzwerk

1. Roter Baum Berlin (Berlin, Deutschland)
2. Curba de Cultură (Izvoarele, Rumänien)
3. Strauss APS (Mussomeli, Italien)
4. Le Fagotin (Stoumont, Belgien)



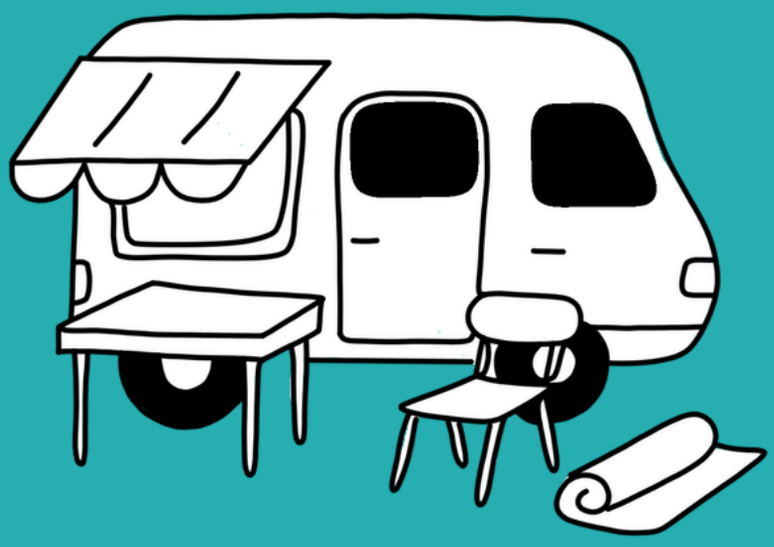
Einleitung
Partnernetzwerk

Roter Baum Berlin (Berlin, Deutschland)
Roter Baum Berlin UG ist der Berliner Zweig von Roter Baum e.V., einer Nichtregierungsorganisation, die seit 1993 in der Jugendarbeit tätig ist. Mit dem Ziel, seine Angebote allen jungen Menschen zugänglich zu machen, koordiniert Roter Baum Berlin die Projekte des Netzwerks in Berlin, mit besonderem Fokus auf den Bezirk Marzahn-Hellersdorf. Dazu gehören Erasmus+- und ESC-Programme, offene und mobile Jugendarbeit, schulbezogene Sozialarbeit, kulturelle und soziale Aktivitäten sowie Jugendcamps, die darauf abzielen, insbesondere junge Menschen mit geringeren Chancen direkt einzubeziehen und zu unterstützen.

Curba de Cultură (Izvoarele, Rumänien)
Curba de Cultură ist eine NGO, die sich für non-formales Lernen, Kultur und Partizipationsmöglichkeiten einsetzt. Ziel von Curba de Cultură ist es, das Bildungsniveau und das Engagement in der Gemeinschaft für junge Menschen, die in ländlichen Regionen Rumäniens leben, zu verbessern und diese durch die Beteiligung junger Menschen zu revitalisieren. Curba de Cultură konzentriert sich auf die Entwicklung von Teenager:innen und jungen Menschen und nutzt non-formale Bildung als ergänzende Methode zum formalen Bildungssystem für junge Menschen.

Strauss APS (Mussomeli, Italien)
Strauss APS ist eine gemeinnützige Organisation, die 1999 in Mussomeli gegründet wurde und Teil von ARCI ist, einem nationalen Netzwerk zur Förderung kultureller und bildungsbezogener Initiativen. Strauss APS gilt als eine der aktivsten NGOs in Europa im Bereich der europäischen Jugendmobilität und ist seit 2002 im Bereich europäischer Projekte tätig.

Le Fagotin (Stoumont, Belgien)
Le Fagotin wurde 1995 gegründet und hat sich zu einem bedeutenden Zentrum für Umweltbildung in den belgischen Ardennen entwickelt. Es fungiert als ländliches öko-pädagogisches Zentrum und ist als Jugendzentrum, Naturzentrum, pädagogischer Bauernhof und Standort für sozialen Tourismus anerkannt. Le Fagotin bietet Schulungen, Workshops und geführte Wanderungen an, um das reiche Naturerbe Walloniens zu vermitteln, insbesondere an junge Menschen, und legt dabei den Fokus auf eine innovative Pädagogik, die Sensibilität, kritisches Denken und Kreativität betont – alles verankert in der Verbindung zur Natur.



2

Was ist Mobile Jugendarbeit?

Dieses Kapitel führt in das Konzept der mobilen Jugendarbeit ein und beschreibt deren Zielsetzung, zentrale Werte und leitende Prinzipien. Es erläutert, wie mobile Jugendzentren als inklusive, kostenfreie und pädagogische Instrumente funktionieren, die darauf ausgerichtet sind, junge Menschen dort zu erreichen, wo traditionelle Angebote nicht greifen. Das Kapitel hebt die soziale, bildungsbezogene und präventive Rolle der mobilen Jugendarbeit hervor, ihren Einfluss auf das Wohlbefinden junger Menschen und die Entwicklung von Gemeinschaften sowie die Gründe, warum sie eine nachhaltige und wirksame Antwort auf gegenwärtige Herausforderungen darstellt, mit denen junge Menschen konfrontiert sind.

2 Was ist Mobile Jugendarbeit?

Ein mobiles Jugendzentrum ist ein Instrument, das von Jugendarbeiter:innen genutzt wird, um Angebote der Jugendarbeit für junge Menschen **„dort, wo sie sind“** bereitzustellen. Sein Hauptziel ist es, junge Menschen in schwer erreichbaren oder verstreut liegenden Gebieten zu erreichen, sie zu stärken und ihnen Lernmöglichkeiten zur persönlichen Entwicklung zu bieten – durch begleitete soziale Interaktion sowie non-formale und/oder informelle Aktivitäten. **Mobile Jugendarbeit sollte sein:**

Universell

Mobile Jugendzentren müssen für alle jungen Menschen zugänglich sein. Unabhängig von ihren körperlichen und mentalen Ressourcen und Barrieren sind sie in der Lage, die Angebote mobiler Jugendzentren zu nutzen. Jede:r hat das Recht und verdient es, in Bildung und Entwicklung begleitet zu werden. Sowohl das Personal als auch die Einrichtung müssen darauf vorbereitet und in der Lage sein, in allen Situationen angemessen zu reagieren.

Kostenfrei

Mobile Jugendzentren sollten für junge Menschen keine Kosten verursachen. Sie können diese ohne Verpflichtungen oder Bedingungen der Gegenseitigkeit nutzen. Auf diese Weise können alle jungen Menschen erreicht werden.

Bildungsorientiert

Junge Menschen können voneinander oder von Jugendarbeiter:innen lernen. Sie lernen sowohl innerhalb vorgegebener Rahmen als auch außerhalb davon. Mobile Jugendzentren sind ein Weg, all dies zu verbinden. Sie bieten Erfahrungen und Aktivitäten, die jungen Menschen helfen, neue Kompetenzen zu entwickeln, ihren Übergang ins Erwachsenenalter zu unterstützen und zu ihrem persönlichen Wachstum beizutragen.

Umweltbewusst

Entsprechend ihrer pädagogischen Rolle sollten mobile Jugendzentren als Vorbilder für nachhaltiges Handeln dienen. Die Präsentation innovativer Lösungen für mehr Nachhaltigkeit ist von entscheidender Bedeutung.

Was ist Mobile Jugendzentrumsarbeit?

Einladend

Junge Menschen haben das Gefühl, dass es in Ordnung ist, „die Tür zu öffnen“ und einzutreten. Sie fühlen sich ernst genommen und können ihre Probleme frei äußern. Junge Menschen nutzen ihre Freizeit, um im Jugendzentrum konstruktive Dinge bzw. Aktivitäten zu unternehmen. Das Gebäude und das Verhalten des Personals sind gegenüber jungen Menschen einladend. Auf diese Weise können junge Menschen und Jugendarbeiter:innen zusammenarbeiten, um verschiedenste Probleme zu bewältigen.

Sicher

Junge Menschen werden von geschulten Fachkräften vor jeglichem Schaden geschützt. Mobile Jugendzentren bieten einen Raum, in dem junge Menschen experimentieren, sich austauschen, Gleichaltrige treffen und sich als Individuen in einer positiven und unterstützenden Umgebung entwickeln können. Der Ansatz der mobilen Jugendzentren trägt zusammen mit Interventionen im Gemeinwesen dazu bei, die Sicherheit von Jugendarbeiter:innen, Personal und jungen Menschen zu gewährleisten.

Soziales Lernen

Junge Menschen lernen voneinander und, abhängig von der jeweiligen Situation, wie sie sich anderen gegenüber verhalten. Sie lernen etwas über Gruppeninteraktionen, Zusammenarbeit und Kultur, passen ihre Sprache an unterschiedliche Lebenssituationen und an verschiedene Menschen an.

Rücksicht auf das Umfeld

Mobile Jugendzentren sind für ein bestimmtes Gebiet konzipiert. Ihre Gestaltung und ihr Aufbau sollen den lokalen Gegebenheiten Rechnung tragen, da das Ziel darin besteht, die Jugendlichen dort zu erreichen, wo sie sich aufhalten.

Gemeinschaftsorientiert

Ein mobiles Jugendzentrum ist eine temporäre Präsenz in einer bereits bestehenden Gemeinschaft. Das Personal sollte sich der Praktiken, Regeln und Werte der Gemeinschaft bewusst sein und entsprechend handeln. Idealerweise arbeitet das mobile Jugendzentrum mit der Unterstützung von formellen oder informellen Führungspersonen der Gemeinschaft.

Was ist Mobile Jugendzentrumsarbeit?

Was bewirkt es?

- Bringt Angebote der Jugendarbeit zu jungen Menschen, die keinen Zugang zu Jugendzentren haben
- Bietet sichere und strukturierte Aktivitäten für junge Menschen außerhalb ihres Zuhauses
- Trägt zur Prävention von Jugendkriminalität bei
- Fördert die Sicherheit und das Wohlbefinden junger Menschen
- Stärkt das zivilgesellschaftliche Engagement junger Menschen
- Geht auf Mobilitätsherausforderungen im Zusammenhang mit eingeschränktem öffentlichen Verkehr ein
- Ergänzt formale Bildungssysteme
- Reduziert Isolation und stärkt soziale Kompetenzen

Für wen und wofür ist es gedacht?

- Junge Menschen im Alter von 12 bis 19 Jahren (abhängig von verschiedenen nationalen Gesetzgebungen)
- Offen für alle jungen Menschen, unabhängig von Religion, kulturellem Hintergrund, Nationalität, Migrationsstatus, Geschlechtsidentität oder sexueller Orientierung

Warum sollten Sie mobile Jugendarbeit unterstützen?

1. Weil mobile Jugendzentrumsarbeit Jugendarbeit ist.
Jugendarbeit erzeugt eine hohe soziale Rendite (Social Return on Investment, SROI) und erreicht bis zu das 7,8-Fache des ursprünglichen Investitionswerts.

Geschätzter Return on Investment im Jugendbereich		Soziale Rendite		
		Niedrig: 2,9 Mrd. €	Mittel: 3,7 Mrd. €	Hoch: 4,6 Mrd. €
Öffentliche Investitionen	Niedrig: 0,6 Mrd. €	5x	6.4x	7.8x
	Hoch: 1,2 Mrd. €	2.5x	3.2x	3.9x

Economic Value of Youth Work – Summary, UK Youth London Office, November 2022 (abgerufen am 10. Dezember 2025). Werte zu Veranschaulichungszwecken von GBP (£) in EUR (€) umgerechnet.

Da mobile Jugendarbeit häufig kostengünstiger umzusetzen ist, ist das Verhältnis der SROI-Indikatoren möglicherweise höher als bei „klassischer" Jugendarbeit. Vor diesem Hintergrund sind wir der festen Überzeugung, dass mobile Jugendzentren eine Ergänzung zu stationären Jugendzentren darstellen und diese nicht ersetzen sollten.

2. Weil Jugendarbeit die aktuellen Herausforderungen junger Menschen adressiert:

- Rückgang von Kriminalität (einschließlich Gewaltkriminalität, antisozialem Verhalten und Kosten im Bereich der Strafjustiz)
- Verbesserte Gesundheit (einschließlich psychischer Gesundheit, reduziertem Substanzmissbrauch sowie geringeren Raten von Teenagerschwangerschaften und Adipositas)
- Zunahme von Bildung und Beschäftigung

Weniger Kriminalität Niedrig: € 0,6 Mrd. Mittel: € 0,6 Mrd. Hoch: € 0,7 Mrd.	**Verbesserte Gesundheit** Niedrig: € 0,6 Mrd. Mittel: € 0,6 Mrd. Hoch: € 0,7 Mrd.	**Höhere Bildungs- und Beschäftigungsbeteiligun** Niedrig: € 0,6 Mrd. Mittel: € 0,6 Mrd. Hoch: € 0,7 Mrd.
Messerkriminalität Niedrig: € 7 Mio. Mittel: € 13 Mio. Hoch: € 20 Mio.	**Geringere Kosten der Strafjustiz** Niedrig: € 474 Mio. Mittel: € 474 Mio. Hoch: € 474 Mio.	**Junge Menschen ohne Bildung, Beschäftigung oder Ausbildung (NEET)** Niedrig: € 676 Mio. Mittel: € 910 Mio. Hoch: € 1,15 Mio.
Antisoziales Verhalten Niedrig: € 104 Mio. Mittel: € 142 Mio. Hoch: € 179 Mio.	**Substanzmissbrauch** Niedrig: € 566 Mio. Mittel: € 763 Mio. Hoch: € 963 Mio.	**Adipositas** Niedrig: € 5 Mio. Mittel: € 7 Mio. Hoch: € 8 Mio.
Psychische Gesundheit Niedrig: € 1,03 Mrd. Mittel: € 1,38 Mrd. Hoch: € 1,65 Mrd.	**Teenagerschwangerschaft** Niedrig: € 2 Mio. Mittel: € 2 Mio. Hoch: € 4 Mio.	

Economic Value of Youth Work – Summary, UK Youth London Office, November 2022 (abgerufen am 10. Dezember 2025). Werte zu Veranschaulichungszwecken von GBP (£) in EUR (€) umgerechnet.

Legende

- SROI (Social Return on Investment): Kennzahl zur Messung des sozialen Nutzens von Investitionen im Verhältnis zu den eingesetzten Mitteln.
- Niedrig / Mittel / Hoch: Szenarien zur Darstellung unterschiedlicher Schätzwerte.
- Mrd. €: Milliarden Euro.
- Mio. €: Millionen Euro.
- x (Multiplikator): Verhältnis zwischen investierten Mitteln und dem erzielten sozialen Nutzen.
- NEET: Junge Menschen, die sich weder in Bildung noch in Beschäftigung oder Ausbildung befinden (Not in Education, Employment or Training).

3

Jugendarbeiter:innen in der mobilen Jugendarbeit

Dieses Kapitel führt in die Rolle und Mission von Jugendarbeiter:innen in der mobilen Jugendarbeit ein und erläutert, wie sich ihr flexibler, aufsuchender Ansatz von der Arbeit in traditionellen Jugendzentren unterscheidet. Es beschreibt die zentralen Rollen, die für den effektiven Betrieb eines mobilen Jugendzentrums erforderlich sind. Außerdem definiert es die wichtigsten Kompetenzen, die für die Arbeit in sich verändernden, informellen und vielfältigen Umgebungen notwendig sind. Abschließend wird die Bedeutung von Anpassungsfähigkeit, Sicherheit, Inklusion und ausgeprägten Kommunikationsfähigkeiten hervorgehoben.

3.1 Jugendarbeiter:innen in der mobilen Jugendarbeit
Profil

Mobile Jugendarbeiter:innen unterstützen junge Menschen an den Orten, an denen sie sich natürlicherweise aufhalten, wie Parks, Schulen, öffentlichen Räumen oder kleinere Gemeinschaften. Sie warten nicht darauf, dass junge Menschen in ein Jugendzentrum kommen, sondern bringen die **Jugendarbeit zu ihnen** und stellen sicher, dass alle Zugang zu Unterstützung, Aktivitäten und positiven Beziehungen haben.

Eine mobile Jugendarbeiter:in ist an unterschiedlichen und sich verändernden Orten tätig, oft mit begrenzter Infrastruktur und unter vielfältigen logistischen und sozialen Bedingungen. Dadurch wird Jugendarbeit **inklusiver, zugänglicher und stärker an den tatsächlichen Bedürfnissen junger Menschen orientiert.**

Was mobile Jugendarbeiter:innen von denen unterscheidet, die in traditionellen Jugendzentren arbeiten, ist ihre Mobilität, Flexibilität und Anpassungsfähigkeit, um junge Menschen in ihrem eigenen Umfeld zu erreichen - oft in informellen und ungewohnten Umgebungen. Ihre Rolle geht über die Durchführung von Aktivitäten hinaus: Sie bauen Vertrauen auf, schaffen sichere Räume, wo immer sie tätig sind, und entwickeln bedeutungsvolle sowie verlässliche Beziehungen.

Zentrale Rollen

Um mobile Jugendarbeit erfolgreich und wirksam zu gestalten, können verschiedene zentrale Rollen von Jugendarbeiter:innen identifiziert werden. Diese Rollen arbeiten zusammen, um Aktivitäten an unterschiedlichen Orten zu planen, umzusetzen und zu begleiten, und stellen sicher, dass junge Menschen unabhängig davon, wo sie leben, Zugang zu sicheren, sinnvollen und kontinuierlichen Erfahrungen der Jugendarbeit haben.

Wir haben verschiedene Rollen für Jugendarbeiter:innen identifiziert, jeweils mit eigenen Aufgabenbereichen. Diese Rollen werden wie folgt definiert:

Die:der Gastgeber:in heißt neue Teilnehmende im mobilen Jugendzentrum willkommen, stellt sie anderen Teilnehmenden vor und hilft ihnen, sich mit dem Platz und den Aktivitäten vertraut zu machen. Im Bewusstsein, dass sie Räume betreten, die von jungen Menschen genutzt werden, handeln sie respektvoll, sensibel und offen.

Die:der Fahrer:in ist verantwortlich für die Planung der Route, das Fahren des Fahrzeugs und dafür, dass das mobile Jugendzentrum sicher am richtigen Ort ankommt. Sie:er verfügt über alle erforderlichen Fahrerlaubnisse.

Die:der Facilitator gibt den Anstoß für die Umsetzung von Aktivitäten für junge Menschen, unterstützt sie beim Aufbau von Beziehungen und begleitet ihre persönliche Entwicklung.

Die:der Koordinator:in ist verantwortlich für die Leitung des Teams, die Aufsicht über die Aktivitäten sowie für den Gesamtüberblick über den Stand des Projekts, einschließlich der beteiligten Jugendarbeiter:innen und jungen Menschen.

Die:der Fundraiser behält sowohl das Budget als auch Möglichkeiten zur Einwerbung von Fördermitteln und Zuschüssen im Blick, zum Beispiel durch Beziehungen zur lokalen Gemeinschaft, die finanzielle Unterstützung oder Spenden bereitstellen kann. Der Fokus liegt darauf, die Initiativen der mobilen Jugendarbeit finanziell nachhaltig zu sichern. Die:der Fundraiser identifiziert und beantragt Fördermittel, koordiniert Fundraising-Aktivitäten und baut Partnerschaften mit öffentlichen Institutionen, privaten Förder:innen oder lokalen Sponsor:innen auf.

Die:der Logistiker:in stellt sicher, dass der operative Ablauf des mobilen Jugendzentrums reibungslos funktioniert. Sie:er sorgt dafür, dass Materialien, Fahrzeuge und Arbeitsabläufe zuverlässig funktionieren. Dazu gehört der Aufbau mobiler Räume, das Management von Ausstattung und Materialien sowie die Sicherstellung, dass alles Notwendige zur richtigen Zeit am richtigen Ort ist.

Die:der Kommunikator:in ist verantwortlich für Sichtbarkeit, Dokumentation und Öffentlichkeitsarbeit. Sie:er unterstützt Kommunikationsprozesse, erstellt Inhalte für soziale Medien und trägt dazu bei, den Wert und die Ergebnisse der mobilen Jugendarbeit jungen Menschen und der Öffentlichkeit zu vermitteln.

Die:der Risiko- und Sicherheitsexpert:in ist verantwortlich für das Risikomanagement und die Gewährleistung der Sicherheit während der Aktivitäten der mobilen Jugendarbeit. Dazu gehören Erste-Hilfe-Bereitschaft, Konfliktprävention, Sicherheitsüberprüfungen und die Unterstützung bei der Planung von Notfällen.

Die:der Koordinator:in für lokale Partnerschaften unterstützt dabei, das Team der mobilen Jugendarbeit mit lokalen Akteur:innen wie Schulen, Kommunen, Vereinen und informellen Gruppen zu vernetzen. Sie:er erleichtert den Zugang zu Räumen, sammelt relevante lokale Informationen und fördert die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Sektoren.

Jugendarbeiter:innen in der mobilen Jugendarbeit
Profil

Wir erkennen an, dass die meisten mobilen Jugendzentren nicht über neun Mitarbeitende verfügen und daher mehrere Rollen von derselben Person übernommen werden können. Abhängig von der Größe des Projekts, den verfügbaren finanziellen Mitteln, dem lokalen Kontext oder der Entwicklungsphase können Teams mit weniger Personen arbeiten. Sehr häufig übernimmt eine Jugendarbeiter:in mehrere Verantwortlichkeiten und kombiniert dabei Aufgaben in den Bereichen **Logistik, Sicherheit, Gemeinwesenarbeit oder sogar Kommunikation.**

Entscheidend ist, dass die **Grundwerte der Jugendarbeit** gewahrt bleiben, unabhängig davon, wie die Aufgaben verteilt sind.

Jede Rolle in der mobilen Jugendarbeit erfordert spezifische Kompetenzen, doch einige Haltungen und Prinzipien werden von allen mobilen Jugendarbeiter:innen geteilt und bilden die Grundlage eines erfolgreichen Projekts.

Unabhängig von ihrer Rolle müssen Jugendarbeiter:innen aufmerksam gegenüber jungen Menschen, Teams, Umfeldern und Gemeinschaften sein. Dazu gehört, mit **Empathie, Offenheit und Vertrauenswürdigkeit** zu handeln, kooperativ zu arbeiten, individuelle Hintergründe und persönliche Entwicklungswege zu berücksichtigen sowie klare professionelle Grenzen zu wahren. Der Aufbau und die Pflege von **Vertrauen zu lokalen Gemeinschaften und Institutionen** sind ein wesentlicher Bestandteil dieser Arbeit.

Von mobilen Jugendarbeiter:innen wird erwartet, dass sie **zugängliche und reflektierte Fachkräfte** sind, die aktiv zuhören, lokale Kontexte beobachten und ihre Präsenz anpassen können, ohne eine belehrende oder hierarchische Haltung einzunehmen.

Ein fundiertes Verständnis der Prinzipien der Jugendarbeit, rechtlicher Rahmenbedingungen und Standards, kombiniert mit einem starken Engagement für **Inklusion, Vielfalt und die Prävention von Diskriminierung**, bildet die Grundlage für eine ethische und wirksame Praxis.

Schließlich fungieren Jugendarbeiter:innen in informellen und sich verändernden Umgebungen als Vorbilder. **Integrität, Anpassungsfähigkeit, Gleichberechtigung, Vertraulichkeit und Bescheidenheit** dienen als gemeinsamer ethischer Kompass für die alltägliche Interaktion mit jungen Menschen.

3.2 Jugendarbeiter:innen in der mobilen Jugendarbeit
Die:der Logistiker:in und die:der Gastgeber:in

Nachdem wir ein allgemeines Profil der mobilen Jugendarbeiter:innen definiert haben, konzentrieren wir uns nun auf zwei der zuvor identifizierten Rollen, die wir sowohl für junge Menschen als auch für mobile Jugendzentren als wesentlich erachten. Diese beiden Rollen wurden ausgewählt, da sie zwei komplementäre Dimensionen der mobilen Jugendarbeit repräsentieren: **die operative Grundlage und den beziehungsorientierten Ansatz.**

Die:der Logistiker:in

Die:der Logistiker:in bzw. Manager:in für mobile Logistik spielt eine zentrale Rolle in der mobilen Jugendarbeit. Da mobile Jugendzentren mit begrenztem Stauraum, wechselnden Einsatzorten und einer großen Vielfalt an Aktivitäten arbeiten, wird eine zuverlässige Person benötigt, die alle technischen und materiellen Ressourcen plant, vorbereitet, transportiert und nachbereitet. Diese Person bildet die operative Grundlage, die es dem pädagogischen Personal ermöglicht, sich vollständig auf die Arbeit mit jungen Menschen zu konzentrieren.

Kernaufgaben vor der Aktivität

Die logistischen Aufgaben beginnen mit der sorgfältigen Planung jedes Einsatzes. Dazu gehören:

- **Bedarfsanalyse und Materialvorbereitung:** Auswahl und Zusammenstellung der für jede Aktivität benötigten Materialien, ohne unnötige Gegenstände zu transportieren. Dazu können Spiele, kreative Materialien, Sportausrüstung, oder Materialien für Workshops gehören.
- **Inventar- und Qualitätskontrolle:** Überprüfung der Funktionsfähigkeit, Vollständigkeit und Sicherheit der Ausrüstung, Durchführung kleinerer Reparaturen sowie Organisation größerer Wartungsarbeiten mit externen Partner:innen.
- **Optimierung der Lagerung:** Systematische und platzsparende Organisation der Materialien – thematisch sortiert, in geeigneten Boxen verpackt und so verstaut, dass ein schneller Zugriff gewährleistet ist und Transportschäden minimiert werden.
- **Fahrzeugmanagement:** Regelmäßige Überprüfung und Wartung der eingesetzten Fahrzeuge (z. B. Transporter, Fahrrad, Boot), Durchführung kleinerer Reparaturen sowie das Fahren zu den Einsatzorten.
- **Kooperation und Koordination:** Kontaktaufnahme mit Gastorganisationen oder Behörden, Klärung organisatorischer Rahmenbedingungen und gegebenenfalls Koordination der Aufnahme oder Betreuung teilnehmender Kinder und junger Menschen.

Aufgaben während der Aktivität
Während des Einsatzes stellt die:der Logistiker:in sicher, dass alle technischen Abläufe reibungslos funktionieren:

- **Auf- und Abbau:** Unterstützung des Teams beim Aufbau von Zelten, Tischen, Pavillons sowie Spiel- oder Arbeitsstationen.
- **Materialverfügbarkeit:** Sicherstellen, dass alle benötigten Materialien sofort zugänglich sind und die Anleitenden effizient arbeiten können.
- **Sicherer Umgang:** Fachgerechtes Be- und Entladen sowie Transportieren von Ausrüstung und Materialien.

Aufgaben nach der Aktivität
Nach jeder Aktivität ist die:der Logistiker:in für den gesamten Nachbereitungsprozess verantwortlich:

- **Sortieren, Reinigen und Neuorganisation:** Sorgfältiges Reinigen, Sortieren und Zurücklegen der Materialien an die vorgesehenen Plätze.
- **Inventaraktualisierung und Reparaturen:** Feststellen von Verlusten oder Schäden sowie Organisation von Ersatz oder Reparaturen.
- **Fahrzeugpflege:** Überprüfung des Fahrzeugs, Reinigung und Durchführung notwendiger Wartungsarbeiten.
- **Rückgabe und Weiterverteilung von Materialien:** Sicherstellen, dass geliehene Gegenstände fristgerecht zurückgegeben werden und benötigte Materialien rechtzeitig andere Projekte erreichen.

Erforderliche Kompetenzen
Diese wichtige Rolle erfordert:

- Ausgeprägte Organisations- und Planungsfähigkeiten
- Flexibilität, Problemlösungskompetenz und vorausschauendes Denken
- Kenntnisse in Logistik, Lagerung und Materialfluss
- Technisches Verständnis und Fähigkeit, kleinere Reparaturen durchzuführen
- Fähigkeit, verschiedene Fahrzeuge sicher zu bedienen
- Ausgeprägte Kommunikationsfähigkeiten und Teamorientierung
- Fähigkeit, Kolleg:innen anzuleiten, ohne hierarchisch aufzutreten

Kurz gesagt: Die:der Logistiker:in stellt sicher, dass der „operative Motor“ der mobilen Jugendarbeit reibungslos funktioniert. Sie:er sorgt dafür, dass Materialien, Fahrzeuge und Arbeitsabläufe zuverlässig funktionieren – und schafft damit die Grundlage für erfolgreiche pädagogische Arbeit mit jungen Menschen an wechselnden Einsatzorten.

Die:der Gastgeber:in

Die:der Gastgeber:in ist eine zentrale Figur in der mobilen Jugendarbeit. Im Gegensatz zu festen Jugendzentren kommen mobile Jugendzentren an Orte, die von jungen Menschen selbst gewählt werden – oft informelle Treffpunkte, die sie vorübergehend als ihren eigenen Raum betrachten. Die Rolle der:des Gastgeber:in vereint Anpassungsfähigkeit, Empathie und Beziehungsarbeit und balanciert die doppelte Funktion, sowohl Gast im Raum der jungen Menschen zu sein als auch Gastgeber:in, der:die sie durch die Aktivitäten des Jugendzentrums begleitet.

Kernaufgaben als Gast
Wenn das mobile Jugendzentrum erstmals ankommt, übernimmt die:der Gastgeber:in zunächst die Rolle eines Gastes. Diese Phase ist entscheidend, um Akzeptanz bei den jungen Menschen und in der lokalen Gemeinschaft zu gewinnen. Zu den Aufgaben gehören:

- **Beobachten und Anpassen:** Einschätzung des lokalen Umfelds, Verständnis informeller Treffpunkte und Identifizierung von Möglichkeiten für eine positive Einbindung.
- **Vertrauen aufbauen:** Respektvolles, geduldiges und aufmerksames Handeln, um das Vertrauen junger Menschen und der breiteren Gemeinschaft zu gewinnen.
- **Nicht-intrusive Präsenz:** Eine Rolle im Raum finden, ohne die lokalen sozialen Dynamiken zu stören – ähnlich wie ein:e Ethnograf:in oder Dokumentarfilmer:in, der:die seine:ihre Umgebung aufmerksam beobachtet.
- **Beziehungsaufbau einleiten:** Erste Kontakte auf niederschwellige Weise herstellen, z. B. durch informelle Gespräche, Spiele oder kleine Einladungen, wobei jungen Menschen die Möglichkeit gegeben wird, freiwillig zu reagieren.

Kernaufgaben als Gastgeber:in
Sobald junge Menschen die Einladung zur Teilnahme annehmen, wechselt die:der Gastgeber:in vollständig in die begleitende Rolle. Zu den Aufgaben gehören:

- **Begrüßung und Orientierung:** Vorstellung des mobilen Zentrums, Erklärung der Räume, Aktivitäten, Regeln sowie der verfügbaren Ressourcen wie Spiele und Materialien.
- **Förderung der Beteiligung:** Ermutigung zur Teilnahme an Aktivitäten, Unterstützung bei der Entfaltung von Interessen und Bereitstellung klarer Orientierung, wenn nötig.

- **Beobachtung und Anpassung der Aktivitäten:** Überprüfung, ob die Angebote den Interessen und Bedürfnissen der Teilnehmenden entsprechen, und entsprechende Anpassung der Planung.
- **Förderung von Inklusion:** Gleichwertige Behandlung aller jungen Menschen, Schaffung eines urteilsfreien Umfelds sowie Sensibilität für individuelle Hintergründe, Lebensweisen und soziale Dynamiken.

Erforderliche Kompetenzen

Die Rolle der:des Gastgeber:in erfordert eine Kombination aus persönlichen, zwischenmenschlichen und organisatorischen Kompetenzen:

Persönliche und zwischenmenschliche Kompetenzen:

- **Empathie und aktives Zuhören:** Verständnis für die geäußerten und unausgesprochenen Bedürfnisse junger Menschen.
- **Kommunikation:** Klare, respektvolle und zugängliche Interaktion.
- **Geduld und Stressbewältigung:** Ruhig und positiv bleiben in herausfordernden Situationen.
- **Charisma und Freundlichkeit:** Mit Energie, Wärme und Freude auf andere zugehen, um Interaktion zu fördern.
- **Flexibilität und Teamfähigkeit:** Anpassung an unterschiedliche Situationen und Zusammenarbeit mit Kolleg:innen.

Fachliche und organisatorische Kompetenzen:

- **Nutzer:innenorientierter Ansatz:** Priorisierung der Bedürfnisse und des Wohlbefindens junger Menschen.
- **Organisation:** Verwaltung der Zugänge, Begleitung junger Menschen und Koordination von Aktivitäten.
- **Problemlösung:** Schnelles und effektives Bewältigen unerwarteter Herausforderungen.
- **Kenntnis des mobilen Jugendzentrums:** Verständnis der verfügbaren Aktivitäten und Ressourcen, um eine sinnvolle Orientierung zu bieten.

Verhalten und Haltung:

- **Einen starken ersten Eindruck vermitteln:** Besuchende willkommen heißen und sofort Vertrauen aufbauen.
- **Die Organisation repräsentieren:** So handeln, dass die Werte des Zentrums widergespiegelt werden und positive, einprägsame Erfahrungen entstehen.
- **Kontinuierliches Lernen:** Sich der Trends, lokalen Gegebenheiten und sich wandelnden Bedürfnisse junger Menschen bewusst bleiben, um relevante und sinnvolle Beteiligung zu ermöglichen.

3.3 Jugendarbeiter:innen in der mobilen Jugendarbeit
Zentrale Kompetenzen für mobile Jugendarbeiter:innen

Mobile Jugendarbeiter:innen sind dafür verantwortlich, **Aktivitäten zu konzipieren und umzusetzen**, Beziehungen aufzubauen und sicherzustellen, dass die Werte der Jugendarbeit (**Freiwilligkeit, Inklusion, Beteiligung**) eingehalten werden. Teams müssen flexibel sein, da die Arbeitsumgebung häufig informell, wechselhaft und unvorhersehbar ist. Um effektiv in der mobilen Jugendarbeit tätig zu sein, benötigen sowohl Fachkräfte als auch Freiwillige **spezifische Kompetenzen**, die über jene hinausgehen, die in stationären Jugendzentren erforderlich sind. Zu den wichtigsten gehören:

Anpassungsfähigkeit und Flexibilität

Die Fähigkeit, sich schnell an neue Umgebungen, soziale Kontexte und unerwartete Situationen anzupassen. Jeder Ort, jede Gemeinschaft und jede Gruppe ist unterschiedlich.

Eigeninitiative und Autonomie

Mobile Jugendarbeit bedeutet häufig, allein oder in kleinen Teams zu arbeiten. Jugendarbeiter:innen müssen Eigeninitiative zeigen und selbstständig handeln, dabei jedoch im Einklang mit ethischen und pädagogischen Zielen bleiben.

Kommunikation und Beziehungsaufbau

Starke zwischenmenschliche Fähigkeiten, um effektiv mit jungen Menschen, relevanten Akteur:innen und Mitgliedern der Gemeinschaft zu interagieren. Der Aufbau von Vertrauen und die Schaffung sicherer, urteilsfreier Räume sind essenziell.

Planungs- und Organisationsfähigkeiten

Von Logistik über den Umgang mit Materialien bis hin zum Zeitmanagement müssen Jugendarbeiter:innen sorgfältig planen und auch unterwegs organisiert bleiben.

Sicherheitsbewusstsein und Risikomanagement

Die Fähigkeit, Risiken einzuschätzen und zu steuern, insbesondere in öffentlichen oder unbekannten Umgebungen. Dazu gehören Schutzmaßnahmen, Erste Hilfe und emotionale Belastbarkeit.

Kulturelle Sensibilität und Inklusion

Mobile settings often involve diverse groups of young people. Workers must respect differences, challenge discrimination, and promote equity in practice.

Digitale Kompetenzen

Nützlich für Kommunikation, Dokumentation von Aktivitäten, den Einsatz digitaler Werkzeuge in der Jugendarbeit sowie – falls erforderlich – für die Verwaltung einer Online-Präsenz.

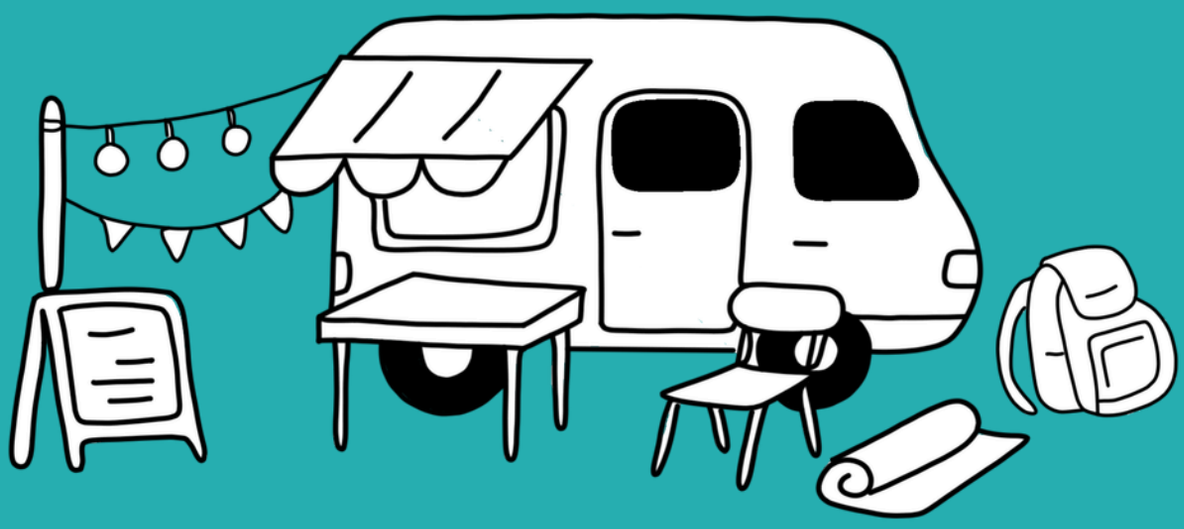
Kenntnis von Jugendpolitik und lokalen Angeboten

Ein Verständnis der lokalen Gegebenheiten hilft Jugendarbeiter:innen, junge Menschen mit weiteren Angeboten und Unterstützungssystemen zu vernetzen.

Zusammen unterstützen diese Kompetenzen Jugendarbeiter:innen dabei, **wirksam, verantwortungsvoll und nachhaltig zu arbeiten** – unabhängig davon, wo Jugendarbeit stattfindet. Sie ermöglichen es, sich an unterschiedliche Umgebungen anzupassen, auf die Bedürfnisse vielfältiger Gruppen junger Menschen einzugehen und **sichere, inklusive Räume** sowohl in vertrauten als auch in neuen Kontexten zu schaffen.

Ob in einem Park, einer Schule, auf einem Dorfplatz oder in einer mobilen Einheit – diese Kompetenzen bilden die notwendige Grundlage, um **Vertrauen aufzubauen, Beteiligung zu fördern und qualitativ hochwertige Jugendarbeit** unterwegs umzusetzen.

Anpassungsfähigkeit und Flexibilität, Eigeninitiative und Autonomie, Kommunikation und Beziehungsaufbau, Planungs- und Organisationsfähigkeiten, Sicherheitsbewusstsein und Risikomanagement, kulturelle Sensibilität und Inklusion, digitale Kompetenzen sowie die Kenntnis von Jugendpolitik und lokalen Angeboten gehören zu den wichtigsten Kompetenzen in der mobilen Jugendarbeit.



4

Ein praktischer Leitfaden zu Struktur und Aufbau

Dieses Kapitel bietet einen praktischen Überblick über die verschiedenen strukturellen Optionen für mobile Jugendzentren und beschreibt deren Vorteile/Stärken sowie Einschränkungen. Es erläutert, welche Anpassungen und technischen Erweiterungen sinnvoll sind, um Funktionalität und Autonomie zu verbessern. Zudem wird die Bedeutung einer sicheren Ladungssicherung während des Transports hervorgehoben. Abschließend werden empfohlene Ausstattungen vorgestellt, um eine flexible, sichere und ansprechende Jugendarbeit in mobilen Settings zu gewährleisten.

4.1 Ein praktischer Leitfaden zu Struktur und Aufbau

Welche Struktur benötigen wir für ein mobiles Jugendzentrum?

Die Entscheidung hängt maßgeblich von den verfügbaren finanziellen Ressourcen, dem geografischen Gebiet, das abgedeckt werden soll, der Anzahl der im mobilen Jugendzentrum tätigen Personen, dem erforderlichen Maß an Flexibilität sowie von eventuell notwendigen Lizenzen ab (z. B. Führerschein der Klasse B oder D oder ein Bootsführerschein). Die folgenden Fahrzeugtypen und Strukturen werden häufig eingesetzt: Transporter, Minibus, Anhänger/Wohnwagen, Wohnmobil, Bus, Schiffscontainer und Hausboot.

Vor- und Nachteile:

Transporter und Minibusse bieten das höchste Maß an Flexibilität. Sie können nahezu überall eingesetzt werden, erfordern nur minimalen Aufbau und sind einfach zu nutzen. Die Betriebskosten sind überschaubar, und die Anschaffung ist vergleichsweise erschwinglich. Sie können mit einem Führerschein der Klasse B gefahren und ähnlich wie ein normales Auto genutzt werden.
Der Laderaum großer Transporter ist durch die zulässige Gesamtmasse des Fahrzeugs und die Führerscheinklasse begrenzt. Für die meisten Zwecke bieten Transporter jedoch ausreichend Kapazität. Wir empfehlen die Verwendung von Modellen mit langem Radstand und Hochdach, sofern die Zugangsbedingungen – wie enge Straßen oder enge Kurven – dies zulassen. Transporter lassen sich zudem relativ einfach für spezifische Einsatzzwecke anpassen, und es gibt zahlreiche Inspirationsquellen aus Projekten zum Ausbau von Campervans.

Minibusse sind besonders vielseitig, wenn der Transport kleiner Gruppen (z. B. Ausflüge) erforderlich ist. Wenn die Sitze herausnehmbar sind, bieten sie nahezu die gleiche Ladekapazität wie Transporter. Eine ordnungsgemäße Ladungssicherung ist jedoch in der Regel erst nach baulichen Anpassungen möglich.

Wohnwagen sind ebenfalls modular einsetzbar: Sie können vor Ort bleiben, während das Zugfahrzeug anderweitig genutzt wird. Sie eignen sich für den Umbau zu Begegnungsräumen und sind sowohl in der Anschaffung als auch im Unterhalt relativ kostengünstig. Je nach Größe können sogar sanitäre Einrichtungen integriert werden.
Allerdings wird ein geeignetes Zugfahrzeug benötigt, idealerweise eines, das zusätzliches Material transportieren kann, da die meisten Wohnwagen nur über eine geringe Zuladung verfügen. Größere Wohnwagen – insbesondere solche mit sanitären Einrichtungen – überschreiten häufig die mit einem Führerschein der Klasse B zulässigen Grenzen.

Ein praktischer Leitfaden zu Struktur und Aufbau

Welche Struktur benötigen wir für ein mobiles Jugendzentrum?

Wohnmobile vereinen viele der Vorteile (und einige der Nachteile) von Transportern und Wohnwagen. Sie sind fahrbereite, eigenständige Fahrzeuge mit integrierten Wohn- und Funktionsbereichen, darunter Sitzgelegenheiten, Küche und sanitäre Einrichtungen, und können autark betrieben werden.
Sie sind jedoch in der Anschaffung und im Unterhalt teurer und bieten nur begrenzten Stauraum für Materialien. Viele Modelle lassen sich durch den Ausbau oder die Umgestaltung von Schlafbereichen anpassen, um mehr Aufenthalts- oder Stauraum zu schaffen. Die zulässige Zuladung ist jedoch häufig begrenzt. In manchen Regionen kann das Parken oder Übernachten in Wohnmobilen zudem eingeschränkt oder verboten sein.

Eine besonders beeindruckende Option, die wir kennengelernt haben, ist die Nutzung eines **umgebauten Linienbusses**. Er bietet viel Platz für Aufenthaltsbereiche, Workshops und Materialien und kann mit einer Küche sowie sanitären Einrichtungen ausgestattet werden. In Bezug auf die Funktionalität kann er mit stationären Jugendzentren konkurrieren.
Allerdings gibt es mehrere Einschränkungen: Nur sehr wenige Jugendarbeiter:innen verfügen über den erforderlichen Führerschein der Klasse D. Der personelle Aufwand ist häufig höher, da das Fahrzeug nicht von einer einzelnen Person betrieben werden kann. Anschaffung, Umbau und laufende Kosten sind sehr hoch. Auch der Einsatz ist aufgrund der Größe eingeschränkt, viele Orte sind wegen fehlender Fläche oder Zugangsmöglichkeiten ungeeignet, und das Fahrzeug ist für enge Straßen zu groß.

Schiffscontainer stellen eine weitere mögliche Lösung dar. Sie sind langlebig, widerstandsfähig gegenüber Vandalismus und können kreativ ausgebaut werden. Gebrauchte Einheiten oder solche, die als mobile Büro- oder Wohneinheiten genutzt wurden, sind vergleichsweise kostengünstig.
In der Praxis sind sie jedoch kaum mobil: Der Transport erfordert spezielle Fahrzeuge und Kräne, und oft sind feste Fundamente notwendig. Dadurch wird ein spontaner Standortwechsel nahezu unmöglich, und jeder Umzug hebt in der Regel den anfänglichen Kostenvorteil auf.

Wenn das Zielgebiet Wasserwege umfasst, kann ein **Hausboot** eine besondere und attraktive Lösung sein. Es bietet eine einzigartige Atmosphäre, kann an die meisten Bedürfnisse angepasst werden und nachhaltig, beispielsweise mit Solarenergie, betrieben werden. Seine Größe lässt sich an die Anforderungen der Gruppe anpassen.

Allerdings sind die Anschaffungskosten hoch, und der Wartungsaufwand nimmt im Laufe der Zeit deutlich zu. Einen Liegeplatz zu sichern kann schwierig sein, und eine enge Zusammenarbeit mit Wasser- und Umweltbehörden ist unerlässlich, da in der Regel Genehmigungen erforderlich sind. Zudem kann es herausfordernder sein, einen barrierefreien Zugang für alle Zielgruppen zu gewährleisten.

4.2 Ein praktischer Leitfaden zu Struktur und Aufbau

Modifikationen und Erweiterungen: Funktionale Verbesserungen

Um den langfristigen Erfolg eines mobilen Jugendzentrums zu gewährleisten, sollten gezielte Modifikationen und bauliche Ergänzungen in Betracht gezogen werden. Diese können die **Nutzbarkeit, den Komfort, die Unabhängigkeit und die Praxistauglichkeit** im Alltag erheblich verbessern.

Für alle Anpassungen und Einbauten kann eine Zulassung durch die zuständigen Behörden erforderlich sein, insbesondere bei Kraftfahrzeugen. Dies gilt in der Regel für Markisen, Sitzkonsolen, Dachträger und weiteres Campingzubehör. In den meisten Ländern müssen selbstgebaute Elemente in die Fahrzeugpapiere eingetragen werden.

Die folgenden Erweiterungen haben sich in der Praxis als **besonders nützlich** erwiesen:

Markisen oder Sonnenschutzsysteme
Eine ausfahrbare Markise schafft einen geschützten Außenbereich vor dem Fahrzeug, der als Treffpunkt, Workshopraum oder Witterungsschutz genutzt werden kann. Auch einfache Sonnensegel können flexibel angebracht werden, um Schatten zu spenden und den Komfort zu erhöhen.

Viele Markisensysteme bieten kompatible Zelt-Erweiterungen, darunter Seiten- und Frontwände, die zusätzlichen Schutz bieten. Dadurch kann Jugendarbeit auch bei schlechtem Wetter oder niedrigeren Temperaturen fortgesetzt werden, wodurch zusätzlicher nutzbarer Raum außerhalb des Fahrzeuginnenraums entsteht. Ergänzend zur Markise sollte auch ein aufblasbarer Fahrzeugunterzug (Seal Tube) in Betracht gezogen werden. Dieser verhindert, dass kalte Luft unter dem Fahrzeug hindurch in den Markisenbereich strömt.

Dachträger und Dachboxen
Dachträger bieten wertvollen zusätzlichen Stauraum und eignen sich ideal für den Transport von Sportgeräten, Zelten, Tischen oder wetterfesten Technikboxen. Dies ist besonders hilfreich, wenn der Innenraum begrenzt ist, da sperrige Gegenstände außen verstaut werden können.

Solaranlagen mit Batteriespeicher
Eine fest installierte Photovoltaikanlage auf dem Dach kann in Kombination mit einer Batterie eine autarke Stromversorgung ermöglichen. Dies ist ideal für den Betrieb von Beleuchtung, Ton- und Medientechnik oder zum Laden mobiler Geräte. Es erhöht die Unabhängigkeit im Betrieb, reduziert laufende Kosten und den ökologischen Fußabdruck des Projekts.
Größere Solarmodule können auch auf vorhandenen Dachträgern neben Dachboxen installiert werden, wodurch zusätzliche Energie erzeugt werden kann, ohne den Innenraum zu beeinträchtigen.

Beleuchtung
Eine zuverlässige und anpassungsfähige Beleuchtung – sowohl im Innen- als auch im Außenbereich des Fahrzeugs – ist unerlässlich. Tragbare LED-Leuchten, bewegungsgesteuerte Strahler oder dimmbare Systeme schaffen eine sichere und einladende Atmosphäre. Fest installierte 12V- oder 230V-Beleuchtungssysteme, die über das Fahrzeug oder die Solarbatterie betrieben werden, sind besonders effektiv.

Drehbare Sitzkonsolen für die Vordersitze
In manchen Fällen ist es sinnvoll, drehbare Konsolen für Fahrer- und Beifahrersitze zu installieren. Mit wenigen Handgriffen lassen sich die Sitze zum Innenraum hin ausrichten und schaffen so einen einladenden Raum für Gespräche oder Treffen. Diese Lösung eignet sich besonders für vertrauliche Gespräche, ruhige Rückzugsbereiche oder gemeinsame Planungsprozesse im Fahrzeug.

Filzverkleidung
Sie hilft, Schäden an der Fahrzeugkarosserie und an der Ladung zu vermeiden. Zusätzlich kann die Innenraumatmosphäre durch passende Farbgestaltung verbessert werden.

Weitere Optionen wie Heizsysteme, ausklappbare Tische, Whiteboards oder mobile Kücheneinheiten können – je nach Nutzung und verfügbarem Budget – ebenfalls sinnvoll sein. Alle baulichen Veränderungen sollten auf ihre Sicherheit geprüft und sorgfältig geplant werden, insbesondere im Hinblick auf die Gewichtsverteilung und den Schwerpunkt des Fahrzeugs.

4.3 Ein praktischer Leitfaden zu Struktur und Aufbau

Ladungssicherung: Ein wesentlicher Aspekt

Unabhängig davon, welche Struktur als mobiles Jugendzentrum genutzt wird, müssen alle transportierten Gegenstände während der Fahrt **ordnungsgemäß gesichert** werden. Dazu gehören technische Ausrüstung (z. B. Lautsprecher, Projektoren, Tische) ebenso wie persönliche Gegenstände, Lebensmittelvorräte und sanitäre Einrichtungen. Eine unzureichende oder fehlende **Ladungssicherung** stellt ein erhebliches Sicherheitsrisiko für Fahrer:innen, Mitfahrende und andere Verkehrsteilnehmende dar.

Bei plötzlichen Bremsmanövern oder Ausweichbewegungen können ungesicherte Gegenstände zu **gefährlichen Geschossen** werden. Darüber hinaus kann die Nichteinhaltung der Vorschriften zur Ladungssicherung zu Bußgeldern, Punkten oder im schlimmsten Fall zum **Verlust des Versicherungsschutzes** führen.

Die folgenden Maßnahmen tragen zu einer **sicheren Ladungssicherung** bei:

- **Gewichtsverteilung planen**
  Schwere Gegenstände sollten immer möglichst tief und nahe am Schwerpunkt des Fahrzeugs platziert werden. Eine ungleichmäßige Beladung kann die Fahrstabilität negativ beeinflussen.

- **Zurrpunkte und Sicherungssysteme verwenden**
  Alle beweglichen Komponenten müssen mit Spanngurten, Netzen oder Verriegelungssystemen an festen Zurrpunkten gesichert werden.
  Insbesondere bei der Nutzung von Minibussen wird dringend empfohlen, Airlineschienen zu installieren, die die Befestigung von Sitzsystemen und Sicherungsstangen oder Zurrösen für Gurte ermöglichen. Obwohl die Anfangsinvestition je nach Fahrzeug und Konfiguration zwischen 2.000 € und 4.000 € liegt, zahlt sie sich schnell aus, da das Be- und Entladen sowie die Sicherung deutlich einfacher, schneller und sicherer werden.

- **Rutschhemmende Unterlagen verwenden**
  Antirutschmatten oder entsprechende Beschichtungen helfen, ein Verrutschen von Gegenständen bei Kurvenfahrten oder auf unebenen Straßen zu verhindern.

Regelmäßige Kontrollen durchführen
Vor jeder Fahrt sollte überprüft werden, ob alle Gegenstände sicher befestigt sind und ob es durch Be- und Entladevorgänge oder Bewegungen während der Fahrt zu Verschiebungen gekommen ist.

Rampen verwenden
Die Installation stabiler Rampen erleichtert das Be- und Entladen erheblich, insbesondere bei schweren oder sperrigen Gegenständen. Darüber hinaus sind Rampen ein wichtiger Bestandteil zur Gewährleistung eines barrierefreien Zugangs zum mobilen Jugendzentrum, insbesondere für Rollstuhlnutzende oder Teilnehmende mit eingeschränkter Mobilität.

Lose Gegenstände sicher verstauen
Kisten, Werkzeuge, Lebensmittel und persönliche Gegenstände sollten in geschlossenen Schränken, Boxen oder Fächern untergebracht werden – idealerweise mit Verschlusssystemen (z. B. Riegeln oder Schnappverschlüssen).

4.4 Ein praktischer Leitfaden zu Struktur und Aufbau

Ausstattung: Flexibel und zielgruppenorientiert

Die Ausstattung eines mobilen Jugendzentrums muss in erster Linie zu den geplanten Angeboten und Aktivitäten passen. Gleichzeitig sollte sie für die Zielgruppe attraktiv, angemessen gestaltet und flexibel einsetzbar sein. Im Folgenden einige bewährte Beispiele für sinnvolle Ausstattung:

Bildschirme für Filmnachmittage oder Spielkonsolen
Je nach Art der Aktivität können Bildschirme entweder fest im Fahrzeug installiert oder auf mobilen Ständern montiert werden. So lassen sich sowohl medienpädagogische als auch freizeitbezogene Angebote flexibel umsetzen.

Stromversorgung (Generatoren und Powerstations)
Die Stromversorgung kann über klassische Benzingeneratoren oder moderne tragbare Powerstations erfolgen. Generatoren sind wetterunabhängig, kostengünstig und robust. Powerstations hingegen ermöglichen einen leisen, emissionsfreien Betrieb und können in Kombination mit einer Solaranlage sogar energieintensive Aktivitäten wie Kochen oder Backen unterstützen. Die Anschaffungskosten sind zwar höher, amortisieren sich jedoch durch geringere Betriebskosten und eine nachhaltigere Nutzung.

Küchenausstattung
Die Möglichkeiten reichen von einfachen Kochplatten oder Campingkochern bis hin zu professionellen mobilen Küchensystemen in Flightcases, die ursprünglich für Katastrophenschutzeinsätze entwickelt wurden. Diese eignen sich besonders für die Versorgung größerer Gruppen oder längere Einsätze.

Geschirr
Wo gekocht wird, wird auch gegessen. Einweggeschirr ist umweltschädlich, und Keramik ist für den mobilen Einsatz zu schwer und zu zerbrechlich. Eine gute Alternative ist Emaillegeschirr: leicht, robust, wiederverwendbar und bruchsicher – ideal für den täglichen mobilen Einsatz.

Mobile Aufbewahrungsschränke
Ein Rollschrank bietet Platz für wichtige Gegenstände wie Büromaterial, einen Wi-Fi-Router, Brettspiele, kleine Sportgeräte oder kreative Materialien – sicher aufbewahrt und schnell zugänglich.

Sofas in Flightcases
Auch komfortable Sitzgelegenheiten können mobil sein: In Flightcases integrierte Sofas lassen sich einfach aufbauen und sind bei jungen Menschen sehr beliebt – ideal für Chill-out-Bereiche oder als Teil einer Medienlounge.

Flightcases für Sport- und Freizeitmaterialien
Bälle, Badmintonschläger und ähnliche Gegenstände können in robusten Flightcases mit eingelassenen Rollen verstaut werden. Diese sind stapelbar, mit Gurten sicherbar und leicht zu transportieren.

Kickertische mit klappbaren Beinen und Rollen
Ein Klassiker im Jugendzentrum: platzsparende Modelle mit klappbaren Beinen und Rollen erleichtern den Transport erheblich, ohne den Spielspaß zu beeinträchtigen.

Tischtennisplatten
Sehr gefragt, jedoch oft schwer zu transportieren. Kompakte, klappbare Modelle, die sich leicht verstauen und bewegen lassen, sind besonders gut für den mobilen Einsatz geeignet.

Mobiler Internetzugang (LTE-Router, WLAN-Hotspot)
Eine zuverlässige Internetverbindung ist für viele Angebote der Jugendarbeit unerlässlich. Mobile LTE-Router mit ausreichendem Datenvolumen – idealerweise mit externer Antenne – können auch in ländlichen Regionen stabiles WLAN bereitstellen.

Audioanlagen / mobile PA-Systeme
Für Outdoor-Veranstaltungen, Musikprojekte oder Moderationen sind mobile Lautsprechersysteme mit wiederaufladbaren Batterien sehr effektiv. Mikrofone unterstützen Formate wie Open-Mic-Sessions, Diskussionsrunden oder Workshops.

Pop-up-Pavillons oder Eventzelte
Neben Markisen sind mobile Pavillons eine sinnvolle Ergänzung: Sie strukturieren Außenbereiche, bieten Wetterschutz und schaffen Raum für Gruppenarbeit, Beratung oder kreative Aktivitäten.

Wetterfeste Verlängerungskabel und Mehrfachsteckdosen
Sie sind unverzichtbar für eine sichere und flexible Stromverteilung, insbesondere wenn mehrere Geräte gleichzeitig genutzt werden oder Witterungseinflüsse zusätzlichen Schutz erfordern.

Whiteboards oder Flipcharts
Nützlich für Workshops, Ideensammlungen oder Planungsprozesse mit jungen Menschen. Mobile oder klappbare Modelle eignen sich besonders für den Transport.

Kiste mit Spielen und Aktivitätssets
Karten-, Brett- oder einfache Outdoor-Spiele wie Kubb, Boule oder Frisbee sind leicht umzusetzen und fördern soziale Interaktion sowie Gruppendynamik.

Erste-Hilfe- und Hygienematerialien
Ein umfassendes Erste-Hilfe-Set ist unerlässlich. Eine mobile Hygienebox mit Wasserkanister, Seife, Papierhandtüchern, Desinfektionsmittel und Handschuhen gewährleistet jederzeit gute Hygienestandards.

Außenbeleuchtung
Wiederaufladbare Flutlichter, LED-Lichterketten oder tragbare Lampen verbessern die Sichtbarkeit und schaffen eine einladende Atmosphäre, insbesondere bei Abendveranstaltungen oder in den dunkleren Monaten.

Die Toilettensituation kann in vielen Setups eine große Herausforderung darstellen. Wenn sich keine sanitären Einrichtungen in der Nähe des Einsatzortes befinden, kann die Nutzung von faltbaren Trockentoiletten in Kombination mit einem Dusch- oder Sichtschutzzelt eine mögliche Lösung sein, um Privatsphäre zu gewährleisten.

5

Betrieb mobiler Jugendzentren

Dieses Kapitel erläutert, wie unterschiedliche städtische und ländliche Umgebungen den Betrieb mobiler Jugendzentren beeinflussen. Es hebt die Bedeutung hervor, lokale Strukturen, Infrastruktur und bestehende Angebote der Jugendarbeit zu verstehen, um Netzwerke aufzubauen und Überschneidungen zu vermeiden. Zentrale standortbezogene Faktoren wie Zugänglichkeit, Sicherheit und Auswirkungen auf das Umfeld werden beleuchtet. Abschließend werden wesentliche rechtliche Anforderungen, Genehmigungen und regulatorische Verpflichtungen für einen rechtmäßigen Betrieb dargestellt.

5 Betrieb mobiler Jugendzentren
Umfeld, Umgebung und rechtliche Anforderungen

Unterschiedliche Umgebungen bieten unterschiedliche Chancen, bringen jedoch auch Herausforderungen mit sich, wenn mit einem mobilen Jugendzentrum gearbeitet wird. Es macht einen Unterschied, ob sich das mobile Jugendzentrum in einem belebten städtischen Gebiet oder in einer ländlichen Region mit geringerer Bevölkerungsdichte und entsprechend weniger Infrastruktur befindet. **Unabhängig davon, in welchem Umfeld das mobile Jugendzentrum tätig ist, ist es jedoch entscheidend, sich mit bestehenden Strukturen vertraut zu machen.** Dies ist zum einen wichtig, um mögliche Kooperationen zu erkunden und Netzwerke aufzubauen, und zum anderen, um bereits etablierte Strukturen nicht zu stören oder doppelte Angebote zu schaffen (wenn es beispielsweise im Dorf jeden Mittwoch ein wöchentliches Fußballtraining für junge Menschen gibt, ergibt es wenig Sinn, zur gleichen Zeit andere Aktivitäten anzubieten).

Unabhängig vom jeweiligen Umfeld sollten Sie sich mit folgenden Aspekten vertraut machen:

- Schulen (Grund- und weiterführende Schulen)
- Lokale Akteur:innen wie Quartiersmanagement, lokale Vereine oder privat organisierte Initiativen
- Sportvereine, Freiwillige Feuerwehren und andere Vereinsstrukturen, die regelmäßig junge Menschen einbeziehen
- Infrastruktur (Supermärkte, Imbisse, Bibliotheken, Museen usw.)
- (Informelle) Treffpunkte junger Menschen
- Zuständigkeiten und Ansprechpersonen für Genehmigungen und Erlaubnisse

Neben diesen allgemeinen Aspekten ist eine weitere wichtige Frage: **Handelt es sich bei dem Einsatzort des mobilen Jugendzentrums um einen städtischen oder einen ländlichen Raum?**

Beide Kontexte bringen unterschiedliche Vorteile und Herausforderungen für die tägliche Arbeit mit sich, und es kann hilfreich sein, sich so früh wie möglich mit den jeweiligen Gegebenheiten vertraut zu machen, um Angebote bestmöglich zu gestalten und an die Bedürfnisse der Menschen anzupassen.

Städtisches Umfeld

- Viele Menschen, darunter Kinder und junge Menschen
- Familienstrukturen sind häufig vielfältig, darunter Zwei-Eltern-Haushalte, Alleinerziehende, junge Menschen, die selbstständig leben, sowie Mehrgenerationenhaushalte
- Oft eher anonym geprägt, wodurch es länger dauern kann, Kontakte zu zentralen Akteur:innen aufzubauen
- Häufig gekennzeichnet durch kulturelle Vielfalt und unterschiedliche ethnische Hintergründe auf engem Raum
- Gut ausgebaute Infrastruktur mit vielen Einkaufsmöglichkeiten, öffentlichem Verkehr, Straßen usw.
- In einigen Fällen höhere Kriminalitätsraten
- Häufig sind alle Schulformen vorhanden
- Andere Jugendzentren sind wahrscheinlich bereits vorhanden
- Die wirtschaftlichen Bedingungen können je nach lokalem Kontext zwischen städtischen und ländlichen Räumen variieren
- Hohes Tempo, oft eher unverbindliche Strukturen
- Mehr befestigte Flächen (Asphalt) als Grünflächen

Ländliches Umfeld

- Kleinsiedlungen sind häufig (Anwohnende können empfindlicher auf Lärm oder Ansammlungen junger Menschen in der Nähe reagieren)
- Familienstrukturen sind oft homogener, mit einem höheren Anteil an Haushalten, die aus Eltern und Kindern bestehen
- In der Regel weniger Menschen als in städtischen Gebieten
- Häufig gibt es nur eine Grundschule, und weiterführende Schulen befinden sich in weiter entfernten städtischen Gebieten (dies führt zu längeren Wegen für ältere Jugendliche)
- Die Infrastruktur ist überschaubar (weniger Geschäfte usw.)
- Die wirtschaftlichen Bedingungen sollten lokal bewertet werden, da sie zwischen den Gemeinschaften stark variieren können
- Häufig gibt es zentrale Orte bzw. Treffpunkte
- Viele junge Menschen sind in Vereinsstrukturen eingebunden (Sportvereine, Feuerwehr usw.)
- Oft gibt es keine weiteren Jugendzentren
- Soziale Interaktionen folgen häufig einer anderen Dynamik („jede:r kennt jede:n“), was den Aufbau von Kontakten und Netzwerken bzw. Kooperationen erleichtern kann, gleichzeitig aber auch bedeutet, dass Aktivitäten stärker sichtbar sind und von der Gemeinschaft beobachtet werden
- Häufig engerer Kontakt zu Eltern und Familien
- Die Nähe zur Natur bietet andere Möglichkeiten als in der Stadt

Neben diesen Merkmalen ist der allgemeine Zustand des gewählten (oder zugewiesenen) Einsatzortes, an dem das mobile Jugendzentrum tätig ist, entscheidend für mögliche Angebote und erfordert entsprechende Anpassungen – unabhängig davon, ob es sich um ein städtisches oder ländliches Gebiet handelt.

- Ist der Standort befestigt oder eine Grünfläche?
- Ist der Standort geschützt oder befindet er sich an einer stark befahrenen Straße?
- Ist der Standort für alle zugänglich?
- Gibt es sanitäre Einrichtungen in der Nähe?
- Ist der Standort öffentlich oder in privatem Besitz?
- Gibt es Anwohnende in unmittelbarer Nähe, die sich gestört fühlen könnten?

All diese Aspekte – und weitere – müssen berücksichtigt werden und erfordern die Einhaltung rechtlicher Vorgaben. **Der Betrieb eines mobilen Jugendzentrums ohne entsprechende Genehmigungen ist nicht empfehlenswert**; im schlimmsten Fall kann dies zu langfristigen Problemen für zukünftige Einsätze führen.

Rechtliche Aspekte und Genehmigungen

- Allgemeine Genehmigung oder vertragliche Vereinbarung für den Betrieb eines mobilen Jugendzentrums (z. B. durch die zuständige Jugendbehörde)
- Führungszeugnisse für Jugendarbeiter:innen
- Erforderliche Führerscheine
- Einhaltung des Jugendschutzgesetzes
- Genehmigung zum Betreten, Befahren und Betrieb am ausgewählten Standort
- Einhaltung der Lärmschutzbestimmungen
- Anmeldung von Veranstaltungen bei der Polizei, sofern erforderlich

6

Angebote mobiler Jugendzentren

Dieses Kapitel stellt die sieben zentralen Kategorien von Angeboten mobiler Jugendzentren vor. Es beschreibt, wie Informations-, Bildungs-, Orientierungs-, Beratungs-, Begegnungs-, Integrations- und Freizeitangebote die Entwicklung und das Wohlbefinden junger Menschen unterstützen. Für jede Kategorie werden praktische Beispiele und Umsetzungsideen vorgestellt. Das Kapitel hebt flexible, jugendzentrierte und partizipative Ansätze in der Angebotsgestaltung hervor.

6 Angebote mobiler Jugendzentren
Sieben Kategorien

Die allgemeinen Angebote mobiler Jugendzentren lassen sich in die folgenden Kategorien einteilen:

Informationsangebote
Informationsangebote zielen darauf ab, junge Menschen durch zugängliche, verlässliche und zielgruppengerechte Informationen zu stärken, damit sie fundierte Entscheidungen treffen können. Einige Beispiele:

- Gedruckte und digitale Materialien zu Themen wie sexuelle Gesundheit, Substanzmissbrauch, psychische Gesundheit, Arbeitsrechte und Bildungswege
- Interaktive Informationsstationen oder Tablets mit kuratierten lokalen Informationen zu Angeboten wie Wohnen, Arbeit, Rechtsberatung und Gesundheitsdiensten
- Frage-und-Antwort-Runden mit dem Team, in denen junge Menschen anonym Fragen stellen können
- „Know Your Rights"-Sessions für junge Menschen mit Migrationshintergrund oder mit geringeren Chancen

Umsetzungsideen:
Informationswände im Fahrzeug
QR-Codes auf Plakaten, die zu vertrauenswürdigen Webseiten führen
Regelmäßige „Info der Woche"-Themen

Bildungsangebote
Bildungsangebote zielen darauf ab, praktische Fähigkeiten zu vermitteln, die die persönliche Entwicklung, die Beschäftigungsfähigkeit und die Selbstständigkeit unterstützen. Einige Beispiele:

- Digitale Kompetenztrainings: Grundlagen der Computernutzung, Medienkompetenz im Bereich sozialer Medien, Nutzung von Tools zur Jobsuche oder Online-Sicherheit
- Berufsbezogene Workshops: Lebenslauf schreiben, Bewerbungsgespräche, Barista-Fähigkeiten oder Fahrradreparatur
- Alltagskompetenzen: Haushaltsplanung, Essensplanung und Kochen, Konfliktlösung oder öffentliches Sprechen
- Soziale Kompetenzen: Teamarbeit, Führungskompetenzen und Entscheidungsfindung durch Spiele oder Simulationen
- Anwendung non-formaler Lernansätze

Umsetzungsideen:
Praxisorientierte Workshops im Fahrzeug oder unter einem Pop-up-Zelt
Kooperationen mit lokalen Bildungsanbietern oder Unternehmen

Angebote mobiler Jugendzentren
Sieben Kategorien

Orientierungsangebote
Die Aufgabe von Orientierungsangeboten besteht darin, neu angekommene oder marginalisierte junge Menschen (z. B. neu Zugewanderte, Geflüchtete, junge Straffällige) dabei zu unterstützen, sich in ihrem lokalen Umfeld und in den vorhandenen Angeboten der Jugendarbeit zurechtzufinden. Einige Beispiele:

- Willkommenspakete mit Karten, Kontaktdaten, Hinweisen zur Mobilität und Übersichten zu bestehenden Angeboten
- Orientierungstouren im Sozialraum, z. B. Besuche von lokalen Bibliotheken, Jugendtreffs oder Gesundheitsdiensten
- „How-to"-Leitfäden, z. B. wie man ein Bankkonto eröffnet, Wohnraum beantragt oder eine Fahrkarte für den öffentlichen Verkehr nutzt
- Pat:innensysteme, die neu angekommene junge Menschen mit Peer-Mentor:innen vernetzen

Umsetzungsideen:
Orientierungseinheiten mit Präsentationen oder interaktiven Quizformaten
Icebreaker oder interkulturelle Aktivitäten zum Aufbau von Vertrauen

Beratungsangebote
Beratungsangebote zielen darauf ab, das mentale, emotionale und soziale Wohlbefinden junger Menschen durch professionelle und peer-basierte Unterstützung zu fördern. Einige Beispiele:

- Offene Sprechstunden mit qualifizierten Jugendarbeiter:innen oder Psycholog:innen (vertrauliche Bereiche im Fahrzeug)
- Geplante Einzelberatungen (vor Ort oder über Teleberatung)
- Gesprächsrunden zu Themen wie Trauer, Angst oder Identität
- Weitervermittlung, bei der junge Menschen mit spezialisierten Unterstützungsangeboten vernetzt werden

Umsetzungsideen:
Ein ausgewiesener ruhiger Bereich im Fahrzeug
Einsatz beruhigender Materialien (z. B. Fidget-Tools, Kreativmaterialien)
Teammitglieder mit Qualifikation in psychischer Erster Hilfe

Begegnungsangebote
Begegnungsangebote tragen dazu bei, Isolation zu verringern und Freundschaften sowie ein Zugehörigkeitsgefühl unter jungen Menschen zu fördern. Einige Beispiele:

- Videospiel-Sessions, Quizformate und Brettspiele
- Interkulturelle Austauschveranstaltungen
- Peer-Gruppen zu gemeinsamen Interessen oder Identitäten

- Gemeinschaftskunstprojekte oder Graffiti-Wände, auf denen junge Menschen Botschaften hinterlassen können

Umsetzungsideen:
Nutzung von Außenflächen als soziale Begegnungsorte
Wechselnde Aktivitäten zur Förderung langfristiger Beteiligung
Junge Menschen aktiv in die Gestaltung sozialer Aktivitäten einbeziehen

Integrationsangebote
Integrationsangebote unterstützen marginalisierte oder gefährdete junge Menschen dabei, sich als Teil ihrer Gemeinschaft zu fühlen und aktiv daran teilzunehmen. Einige Beispiele:

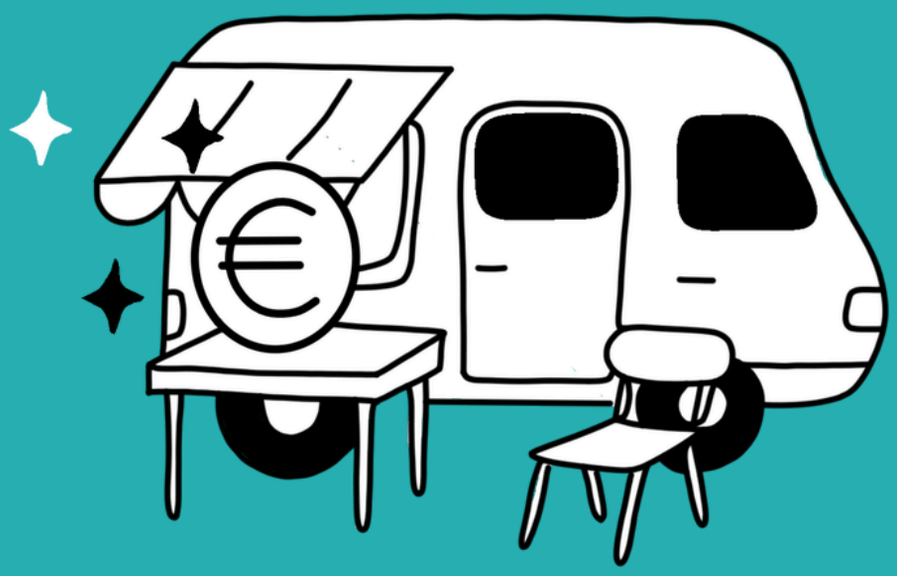
- Freiwilligenmöglichkeiten in Zusammenarbeit mit lokalen Gruppen
- Projekte zur Förderung zivilgesellschaftlichen Engagements, z. B. Aufklärung über Wahlen unter jungen Menschen oder Gemeinschaftsprojekte
- Generationenübergreifende Begegnungen, bei denen junge Menschen und ältere Menschen gemeinsam Aktivitäten durchführen
- Kulturelle Aktionstage zur Anerkennung unterschiedlicher Hintergründe
- Mentoring-Programme, die junge Menschen mit erwachsenen Vorbildern oder Fachkräften vernetzen

Umsetzungsideen:
Zusammenarbeit mit Schulen, NGOs und Kommunen
Abbau von Zugangsbarrieren durch Transport oder Anreize
Sichtbarmachung von Erfolgsgeschichten zu Teilhabe und Inklusion

Freizeitangebote
Freizeitangebote bieten jungen Menschen positive, sichere und unterhaltsame Möglichkeiten, sich zu entspannen, auszudrücken und neue Interessen zu entdecken. Einige Beispiele:

- Workshops in den Bereichen Kunst, Musik und Tanz
- Mobile Sportausstattung (z. B. Basketball, Volleyball, Fußball usw.)
- Open-Air-Filmvorführungen und/oder Karaoke
- Outdoor-Veranstaltungen und Events unter Nutzung der vorhandenen Ausstattung des mobilen Jugendzentrums
- Do-it-yourself-Aktivitäten wie Seifenherstellung, oder Schmuckgestaltung

Umsetzungsideen:
Junge Menschen teilen ihre Fähigkeiten und Interessen
Flexible Nutzung von Innen- und Außenbereichen
saisonale Themen und Aktivitäten, Talentshows und Auftritte von Jugendlichen



7

Finanzierung und Unterstützung

Dieses Kapitel erläutert, wie die finanziellen Ressourcen geplant und gesichert werden können, die für den Aufbau und den Betrieb eines mobilen Jugendzentrums erforderlich sind. Es unterscheidet zwischen den Kosten der Startphase und den langfristigen Betriebskosten sowohl für personelle als auch für materielle Ressourcen. Für jede Phase werden verschiedene öffentliche und private Finanzierungsquellen vorgestellt. Das Kapitel hebt die Bedeutung realistischer Budgetplanung von Partnerschaften und langfristigen Finanzierungsstrategien für die Nachhaltigkeit hervor.

7 Finanzierung und Unterstützung
Wie finanziert man ein mobiles Jugendzentrum?

Die Finanzplanung eines mobilen Jugendzentrums muss zwei Hauptarten von Ressourcen berücksichtigen: **personelle und materielle.** Beide erfordern Investitionen in Form von Zeit, finanziellen Mitteln und Kompetenzen, auch wenn ein großer Teil der Arbeit auf bestehenden Strukturen und Personal basiert.

Personelle Ressourcen
Ein sorgfältig konzipiertes Projekt ist der erste Schritt in Richtung finanzieller Nachhaltigkeit. Vermeiden Sie es, den Prozess zu überstürzen. Nehmen Sie sich Zeit für Reflexion und entwickeln Sie das mobile Jugendzentrum gemeinsam mit jungen Menschen, basierend auf ihren tatsächlichen Bedürfnissen und klar definierten pädagogischen Zielen.

In den meisten Fällen entsteht ein mobiles Jugendzentrum als Antwort auf Mobilitäts- und Zugangsprobleme und nicht aufgrund des Bedarfs an einem völlig neuen Angebot. Das mobile Jugendzentrum sollte daher als Erweiterung bestehender Jugendarbeit verstanden werden und nicht als eigenständige Aktivität. Ein Teil der Arbeit kann häufig in die regulären Arbeitszeiten integriert werden, insbesondere wenn das Projekt gemeinsam mit und für junge Menschen entwickelt wird.

Unter diesen Voraussetzungen verursacht die Startphase nicht zwangsläufig zusätzliche Personalkosten. Sie erfordert jedoch eine realistische Planung und eine klare Vereinbarung mit der tragenden Organisation.

Materielle Ressourcen
Die Kosten für Materialien variieren erheblich je nach gewählter Struktur – von einem gebrauchten Anhänger bis hin zu einem voll ausgestatteten neuen Transporter. Keine Lösung ist wirklich kostenfrei. Selbst beim Erwerb eines gebrauchten Fahrzeugs oder Wohnwagens zu einem niedrigen Preis sollten zusätzliche Ausgaben für Reparaturen, technische Anpassungen, Gestaltung und Grundausstattung immer eingeplant werden.

Darüber hinaus benötigt jedes mobile Jugendzentrum eine Mindestausstattung an pädagogischen und technischen Materialien, um effektiv arbeiten zu können. Aus diesem Grund sollte die Anfangsinvestition, um ein mobiles Jugendzentrum einsatzbereit zu machen, als einmalige, aber bedeutende, Ausgabe betrachtet werden, die eine sorgfältige finanzielle Planung erfordert.

Finanzierung und Unterstützung
Wie finanziert man ein mobiles Jugendzentrum?

Finanzierungsquellen für die Startphase (nicht abschließende Liste)
Mehrere Finanzierungsoptionen können kombiniert werden:

- Spenden: private Spender:innen, Unternehmen, Sponsor:innen und Förderpartnerschaften
- Gemeinschaftsbasierte Finanzierung: Crowdfunding und genossenschaftliche Modelle
- Fremdfinanzierung: Crowdlending oder andere Formen von Darlehen
- Bedarfsorientierte öffentliche Fördermittel: auf kommunaler, provinzieller, regionaler, nationaler oder europäischer Ebene
- Öffentliche Ausschreibungen im Bereich Jugendpolitik (Schlüsselbegriffe wie Jugend, Mobilität, Beteiligung, Empowerment, soziale Inklusion)
- Ausschreibungen von Stiftungen und privaten Förderinstitutionen

Wie wird die Nachhaltigkeit eines mobilen Jugendzentrums sichergestellt?
Sobald ein mobiles Jugendzentrum in Betrieb ist, entstehen laufende Kosten. Langfristige Nachhaltigkeit erfordert daher von Anfang an eine stabile Finanzierungsstrategie.

Die Wartung von Fahrzeugen und Ausstattung ist eine unvermeidbare Ausgabe. Zu den regelmäßigen jährlichen Kosten, die eingeplant werden sollten, gehören:

- Technische Inspektionen
- Reparaturen und Verschleiß
- Versicherungen und Steuern
- Kraftstoff- oder Energieversorgung

Die Betriebsfähigkeit des mobilen Jugendzentrums zu erhalten ist eine dauerhafte Verpflichtung und sollte klar im Jahresbudget berücksichtigt werden.

Personelle Ressourcen in der Betriebsphase
Auch wenn das mobile Jugendzentrum Teil der regulären Jugendarbeit ist, sind die Ressourcen begrenzt und können nicht einfach verdoppelt werden. Die Vorbereitung von Aktivitäten, Transport, Arbeit vor Ort, Nachbereitung und Evaluation erfordern Zeit und Koordination.

Wenn die Aktivitäten des mobilen Jugendzentrums über die Standardangebote der Organisation hinausgehen, werden zusätzliche personelle Ressourcen erforderlich. Dazu können gehören:

- Bezahltes Personal
- Ehrenamtliche
- Praktikant:innen
- Vertrauenswürdige Partner:innen (z. B. lokale Organisationen, Vereine, Schulen oder Fachkräfte mit bestehender Zusammenarbeit)

Eine klare Rollenverteilung und koordinierende Strukturen sind unerlässlich. Für weitere Details siehe Kapitel 3.

Materielle Ressourcen in der Betriebsphase
Der Betrieb eines mobilen Jugendzentrums bringt wiederkehrende kleinere Ausgaben mit sich: Austausch von Reifen, Reparatur von Wassersystemen, Wechsel von Leuchtmitteln sowie Wartung und Reparatur technischer Ausstattung. Technische Kompetenzen im Team können Kosten reduzieren, jedoch werden immer finanzielle Mittel erforderlich sein.

Darüber hinaus muss das mobile Jugendzentrum Kosten für Kraftstoff oder Energie decken, sofern es nicht ausschließlich ohne motorisierte Mittel betrieben wird. All diese Ausgaben müssen als laufende Betriebskosten verstanden und in einen realistischen langfristigen Finanzplan integriert werden.

Finanzierungsquellen für die Betriebsphase (nicht abschließende Liste)
- Förderpartnerschaften mit Unternehmen
- Eigene Einnahmen durch Aktivitäten (Workshops, Veranstaltungen, Dienstleistungen)
- Lokale öffentliche Partnerschaften: Kommunen sind rechtlich für Jugendpolitik verantwortlich, verfügen jedoch oft nicht über ausreichende operative Kapazitäten. Durch konkrete Angebote können mobile Jugendzentren finanzielle Vergütung oder operative Unterstützung erhalten
- Regionale oder nationale Anerkennungssysteme: In mehreren Ländern kann eine offizielle Anerkennung auf regionaler oder nationaler Ebene zu struktureller finanzieller Unterstützung führen
- Europäische Programme: Erasmus+, Europäisches Solidaritätskorps, Europarat usw.
- Parastaatliche oder transnationale langfristige Unterstützung: Netzwerke, internationale Stiftungen, sprachliche oder kulturelle Kooperationsrahmen

8

Aktivitäten und Programme

Dieses Kapitel beschreibt das mobile Jugendzentrum als eine flexible und pädagogische Umgebung, die Lernen und Beteiligung direkt zu jungen Menschen bringt. Es erläutert, wie Aktivitäten geplant, an unterschiedliche Kontexte angepasst und auf reale lokale Bedürfnisse ausgerichtet werden. Zentrale Aspekte wie Logistik, Materialien, freiwillige Teilnahme, Sicherheit und pädagogische Präsenz werden erklärt. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf Datenschutz, Bildrechten und ethischen Standards bei allen Aktivitäten.

8.1 Aktivitäten und Programme
Organisation einer mobilen Aktivität

Ein mobiles Jugendzentrum ist nicht einfach ein **„fahrender Container für Aktivitäten“**. Es ist in erster Linie ein **pädagogischer Raum**, der sich dorthin bewegt, wo sich junge Menschen aufhalten – auf Schulhöfen, in Straßen von Wohngebieten, auf Plätzen, in ländlichen Regionen und Dörfern, auf Parkflächen und in Innenhöfen von Wohnanlagen. Von städtischen Kontexten bis hin zu abgelegensten ländlichen Gebieten haben alle mobilen Jugendzentren gemeinsam, dass sie reale Bedürfnisse erkennen und in konkrete Möglichkeiten für **Beziehungsaufbau, Lernen und Beteiligung** umsetzen.

Die angebotenen Aktivitäten sind vielfältig: Sport, Kochen, bildende Kunst, Musik, Kino, kooperative Spiele, Beratung, aufsuchende Jugendarbeit, kreative Workshops und zivilgesellschaftliche Beteiligung. Was sie jedoch als Teil eines mobilen Jugendzentrums definiert, ist nicht die Aktivität an sich, sondern die Art und Weise, wie sie **konzipiert, umgesetzt und begleitet** wird.

Dieses Kapitel bietet einen allgemeinen Rahmen. Die einzelnen Aktivitäten mit ihren spezifischen technischen Details sind auf der Online-Plattform des Projekts (youthcentres.eu) zu finden. Dieses Handbuch dient als **praxisorientierter und reflektierender Leitfaden** für diejenigen, die mobile pädagogische Interventionen konzipieren, planen und umsetzen.

Was bei mobilen Aktivitäten berücksichtigt werden muss

Der Kontext vor der Aktivität

Jede erfolgreiche Aktivität beginnt mit einem sorgfältigen Verständnis des lokalen Kontexts. Unabhängig davon, ob sie in einem städtischen Viertel, an einer Schule, in einem ländlichen Gebiet oder an einem informellen Treffpunkt stattfindet, ist es wesentlich zu verstehen:

- Wer die jungen Menschen sind, die diesen Ort nutzen
- Wie ihre täglichen Rhythmen aussehen
- Welche Netzwerke (Schulen, Familien, Institutionen, Vereine) bereits vorhanden sind
- Welche Bedürfnisse ausdrücklich geäußert werden und welche eher informell entstehen

In vielen Fällen erfordert das Betreten eines Sozialraums einen Aushandlungsprozess mit Schulleitungen, Kommunen, Aufnahmezentren oder lokalen Organisationen. Die Erfahrung zeigt deutlich, dass der Schlüssel zum Erfolg darin liegt, sich nicht als Träger von Forderungen zu präsentieren, sondern als pädagogische Ressource, die den Alltag der Gemeinschaft bereichert.

Logistik und Materialien: funktionale Einfachheit
Die meisten Aktivitäten mobiler Jugendzentren basieren auf einfachen, transportablen und anpassungsfähigen Materialien: Bälle, faltbare Netze, kreative Werkzeuge, Brettspiele, Fotodrucker, eine mobile Küche, künstlerische Materialien. Die leitende Regel lautet: Alles, was angeboten wird, muss sich an den Raum, das Wetter und die variable Anzahl von Teilnehmenden anpassen können. Es ist wesentlich, Folgendes einzuplanen:

- Stromquellen (Batterien, Generatoren, Steckdosen)
- Alternativen für den Fall von schlechtem Wetter
- Ersatzmaterialien
- Realistische Zeitplanung für Aufbau, Durchführung und Abbau

Eine gut funktionierende mobile Aktivität ist nicht unbedingt die komplexeste, sondern diejenige, die auch dann funktioniert, wenn sich kurzfristig etwas ändert.

Die Gruppe: Freiwilligkeit, Sicherheit und pädagogische Präsenz
Ein wiederkehrendes Prinzip in allen Erfahrungen ist die freiwillige Teilnahme. Junge Menschen werden nicht zur Teilnahme gezwungen; sie werden eingeladen, einbezogen und neugierig gemacht. Dies schafft Vertrauen und verhindert erzwungene Gruppendynamiken.
Die pädagogische Präsenz sollte stets:

- sichtbar und erkennbar sein (zum Beispiel durch identifizierbare Kleidung),
- nicht aufdringlich wirken,
- auf Beziehungen statt auf Leistung ausgerichtet sein

Sicherheit, sowohl physisch als auch emotional, muss durch klare Regeln, kontinuierliche Aufsicht, Sensibilität für Alter, Geschlecht und Vulnerabilität sowie durch präventives Risikomanagement (Allergien, Werkzeuge, Räume) gewährleistet werden.

Datenschutz und Bildrechte: ein nicht verhandelbares Prinzip
Datenschutz wird in allen Erfahrungen sehr ernst genommen.
Die gemeinsamen Prinzipien sind klar:

- Es werden nur unbedingt notwendige Daten erhoben
- Anonymisierung, wann immer möglich
- Verwendung von Einwilligungserklärungen
- Möglichkeit zur Teilnahme ohne Angabe persönlicher Kontaktdaten
- Sofortiges Löschen von Fotos von privaten Geräten nach der Nutzung
- Keine Veröffentlichung ohne ausdrückliche Zustimmung
- Vollständige Einhaltung der DSGVO

In vielen Fällen, insbesondere im schulischen Kontext und in der aufsuchenden Arbeit im öffentlichen Raum, werden Fotos und Videos häufig gar nicht aufgenommen. Das Bild eines minderjährigen Menschen ist kein Werbemittel, sondern ein zu schützendes Recht. Dieser Ansatz schafft Vertrauen nicht nur bei jungen Menschen, sondern auch bei Familien und Institutionen.

8.2 Aktivitäten und Programme
Lernziele

Lernziele: Was lernen junge Menschen in einem mobilen Jugendzentrum?
Auch wenn eine Aktivität auf den ersten Blick rein freizeitbezogen erscheint, fördert sie tatsächlich zentrale übergreifende Kompetenzen. Die Daten zeigen konsistent, dass die häufigsten Bildungsergebnisse folgende sind:

- **Soziale Kompetenzen:** Zusammenarbeit, Respekt, Konfliktbewältigung, Kommunikation
- **Selbstwirksamkeit und Selbstwertgefühl:** sich fähig, anerkannt und kompetent fühlen
- **Beteiligung und aktive Bürgerschaft:** sich äußern, Ideen einbringen, gemeinsam entscheiden
- **Kreativität und Selbstausdruck:** Kunst, Musik und handwerkliche Tätigkeiten als Formen des Ausdrucks und Lernens
- **Wohlbefinden und gesunde Lebensweisen:** Sport, Bewegung, Ernährungsbewusstsein
- **Verantwortung und Fürsorge:** für Materialien, Räume und die Gruppe

Entscheidend ist, dass diese Lernprozesse auf non-formale Weise stattfinden – durch direkte Erfahrung, Interaktion und „Lernen durch Handeln“. Das mobile Jugendzentrum wird somit zu einem mobilen informellen Lernraum, der auch für diejenigen zugänglich ist, die traditionelle Bildungsangebote selten nutzen.

Evaluation und Reflexion: Messen ohne Bürokratisierung
Eines der auffälligsten Elemente ist die starke Betonung von Reflexions- und Evaluationsprozessen, die in unterschiedlichen Formen stattfinden:

- Informelle Gespräche am Ende von Aktivitäten
- Wöchentliche Teamsitzungen
- Monatliche Supervisionssitzungen
- Fragebögen für Teilnehmende
- Direkte Beobachtung von Gruppendynamiken
- Erfassung der Teilnahme
- Strukturierte Feedbackformate

Evaluation wird selten als Kontrolle verstanden, sondern vielmehr als Instrument der kontinuierlichen Verbesserung. Die häufigsten Fragen lauten nicht „Wie viele Teilnehmende gab es?“, sondern:

- Wer hat teilgenommen und wer nicht?
- Welche Gruppen haben sich gebildet?
- Welche Bedürfnisse sind entstanden?
- Was hat funktioniert und was nicht?
- Hat die Aktivität das Vertrauen und die Beteiligung in Bezug auf das mobile Jugendzentrum gestärkt?

Ein besonders relevanter Aspekt ist der Zusammenhang zwischen Evaluation und anschließender Teilnahme am Zentrum: Die Beteiligung an Aktivitäten vor Ort wird häufig als indirekter Indikator für pädagogische Wirksamkeit genutzt.

Der Mehrwert des mobilen Jugendzentrums
Aus der Gesamtauswertung dieser Erfahrungen wird ein zentrales Element deutlich:

Das mobile Jugendzentrum bringt nicht nur Aktivitäten, sondern auch kontinuierliche Präsenz.

Regelmäßigkeit, die Wiedererkennbarkeit der Fachkräfte, die wöchentliche Rückkehr an dieselben Orte sowie die Bereitschaft zuzuhören und Unterstützung zu bieten – auch dann, wenn „scheinbar nichts passiert“ – sind entscheidend für die Wirksamkeit der Arbeit.

Das mobile Jugendzentrum:
- reduziert räumliche und soziale Distanzen,
- erreicht junge Menschen, die keine strukturierten Angebote wahrnehmen,
- baut über die Zeit hinweg vertrauensvolle Beziehungen auf,
- verwandelt öffentlichen Raum in einen Bildungsraum.

Es ist ein flexibles Instrument, aber kein improvisiertes; informell in seinem Ansatz, jedoch pädagogisch klar strukturiert.

ETHICS IN MOBILE YOUTH WORK

9

Ethik in der mobilen Jugendarbeit

Dieses Kapitel definiert die ethischen Grundlagen und Werte, die die mobile Jugendarbeit leiten. Es erläutert, warum Ethik und ein gemeinsamer Verhaltenskodex wesentlich für Vertrauen, Sicherheit und professionelle Integrität sind. Zentrale ethische und professionelle Prinzipien werden dargestellt, darunter Respekt, Schutz, soziale Gerechtigkeit und professionelle Grenzen. Das Kapitel fördert zudem eine kontinuierliche ethische Reflexion und Verantwortung sowohl auf individueller als auch auf organisatorischer Ebene.

9.1 Ethik in der mobilen Jugendarbeit
Ein Verhaltenskodex in der mobilen Jugendarbeit

Wesen und Ziel der Jugendarbeit

Ziel der Jugendarbeit ist es, die Entwicklung junger Menschen von Abhängigkeit hin zu Selbstständigkeit und wechselseitiger Verbundenheit (Interpendenz) zu ermöglichen und zu unterstützen. Dabei fördert sie ihre persönliche und soziale Entwicklung und befähigt sie, sich auszudrücken, Einfluss zu nehmen und sich aktiv an ihrer Gemeinschaft und der Gesellschaft zu beteiligen.

Die Arbeit mit jungen Menschen beinhaltet die Verpflichtung, ihnen **gleiche Chancen** zu bieten, Partner:innen im Lern- und Entscheidungsprozess zu werden, und sie dabei zu unterstützen, eigene Werte zu entwickeln. Die zentralen Merkmale und Ziele, die unsere Arbeit mit jungen Menschen definieren, sind:

- Angebote dort bereitzustellen, wo sich junge Menschen aufhalten und freiwillig teilnehmen
- Junge Menschen dazu zu ermutigen, kritisch über ihr eigenes Handeln und ihr Umfeld nachzudenken
- Junge Menschen dabei zu unterstützen, Zugang zu Informationen zu erhalten und fundierte Entscheidungen zu treffen
- Junge Menschen dabei zu unterstützen, ihr volles Potenzial gemeinsam mit dem Bildungssystem zu entfalten
- Auf die Bedürfnisse junger Menschen in Zusammenarbeit mit anderen relevanten Akteur:innen einzugehen

Warum sprechen wir über Ethik?

Ethik kann als ein System von **Überzeugungen und Prinzipien** darüber definiert werden, was moralisch richtig und falsch ist, und dient als Orientierung für Verhalten und Entscheidungsfindung in der Praxis der Jugendarbeit.

Im professionellen Kontext umfasst Ethik:

- die Fähigkeit zu entwickeln, die **ethische Dimension** von Fragestellungen zu erkennen, darüber zu reflektieren, schwierige Entscheidungen zu treffen und diese begründen zu können

- mit **Integrität** im Einklang mit den eigenen Pflichten und Verantwortlichkeiten zu handeln (dies kann beinhalten, gemäß professionellen Prinzipien, Normen und Regeln zu handeln)

Das Verhalten aller an der Jugendarbeit und an Angeboten für junge Menschen Beteiligten, politische und leitende Verantwortungsträger:innen, Führungskräfte, Verwaltungspersonal, Mitarbeitende, Ehrenamtliche und Teilnehmende, sollte Maßstäbe setzen in:

- der tatsächlichen Umsetzung von Angeboten
- dem Vorleben angemessener Verhaltensweisen für junge Menschen
- dem **Vertrauen zwischen jungen Menschen und Jugendarbeiter:innen**
- dem Vertrauen zwischen Organisationen, Angeboten, Eltern und jungen Menschen
- der Bereitschaft verschiedener Akteur:innen, Ressourcen bereitzustellen
- dem Vertrauen in die Fähigkeit der Jugendarbeit, junge Menschen dabei zu unterstützen, **moralische Entscheidungen** zu treffen und entsprechend zu handeln

Dies erfordert von allen Beteiligten die Fähigkeit, in praktischen Situationen **angemessene Urteile auf der Grundlage ethischer Prinzipien** zu treffen.

Warum ein Verhaltenskodex?

Der Verhaltenskodex beschreibt die **grundlegenden Prinzipien der Jugendarbeit** mit dem Ziel, Jugendarbeiter:innen und Führungskräften Orientierung zu geben und als Ausgangspunkt für Debatten und Diskussionen über ethische Fragestellungen in der Praxis zu dienen.

Er ist jedoch kein Handbuch, das vorschreibt, was Jugendarbeiter:innen in jeder einzelnen Situation tun sollten, da dies unmöglich wäre. Vielmehr bietet er einen **Rahmen zur Darstellung allgemeiner Prinzipien ethischen Handelns**, schärft das Bewusstsein für die vielfältigen Verantwortlichkeiten, die Jugendarbeiter:innen – unabhängig davon, ob sie bezahlt oder ehrenamtlich tätig sind und auch in Koordinations- oder Leitungsfunktionen – tragen können, sowie für mögliche Spannungsfelder zwischen diesen Verantwortlichkeiten. Zudem soll er **zur Reflexion und zu einem fortlaufenden Dialog über ethische Praxis** anregen.

9.2 Ethik in der mobilen Jugendarbeit
Ethische und berufliche Prinzipien

Ethische Prinzipien

Junge Menschen mit Respekt behandeln

- Jede:n junge:n Menschen wertschätzen und so handeln, dass keine Ausbeutung oder Diskriminierung aufgrund von Ethnie, Religion, Geschlecht, Fähigkeiten oder sexueller Orientierung erfolgt.
- Die Art und die Grenzen der Vertraulichkeit erklären und hervorheben, dass vertrauliche Informationen, die zu einem bestimmten Zweck gegeben wurden, nicht ohne Zustimmung der jungen Person für einen anderen Zweck verwendet werden dürfen – außer in Situationen, in denen eindeutige Hinweise auf gefährliche Umstände bestehen, denen die junge Person, die:der Jugendarbeiter:in, andere Personen oder die Gemeinschaft ausgesetzt sein könnten.

Das Recht junger Menschen, eigene Entscheidungen und Wahlmöglichkeiten zu treffen, respektieren und fördern

- Das Bewusstsein junger Menschen für die Vielzahl an Entscheidungen und Wahlmöglichkeiten stärken und die Auswirkungen dieser Entscheidungen im jeweiligen Einzelfall gemeinsam besprechen und reflektieren.
- Möglichkeiten schaffen, damit junge Menschen ihre Fähigkeiten und ihr Selbstvertrauen in Entscheidungsprozessen entwickeln können, indem sie sowohl in Entscheidungsstrukturen eingebunden werden als auch gemeinsam mit Jugendarbeiter:innen an Entscheidungsprozessen teilnehmen.
- Die Entscheidungen und Sichtweisen junger Menschen respektieren, solange weder ihr eigenes Wohlbefinden noch das anderer oder berechtigte Interessen gefährdet werden.

Das Wohlbefinden und die Sicherheit junger Menschen fördern und gewährleisten

- Verantwortung für die Risikobewertung und das Sicherheitsmanagement von Arbeit und Aktivitäten mit jungen Menschen übernehmen
- Sicherstellen, dass die eigenen Kompetenzen sowie die der Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen, für die man verantwortlich ist, für die jeweiligen Aufgaben ausreichend sind

- Behörden informieren und Maßnahmen ergreifen, wenn arbeitsbezogene Risiken als vorhanden eingeschätzt werden
- Aktivitäten oder Richtlinien der Organisation, die die Interessen oder die Sicherheit junger Menschen ernsthaft gefährden könnten, gegenüber der Arbeitgeberseite – oder, falls dies wirkungslos bleibt, gegenüber zuständigen Entscheidungsträger:innen oder letztlich der Öffentlichkeit – zur Sprache bringen
- Sich der Notwendigkeit bewusst sein, ein Gleichgewicht zu finden zwischen der Vermeidung unnötiger Risiken und dem Ermöglichen sowie der Förderung von herausfordernden pädagogischen Aktivitäten für junge Menschen

Zur Förderung sozialer Gerechtigkeit für junge Menschen und die Gesellschaft insgesamt beitragen

- Faires und gerechtes Verhalten fördern sowie diskriminierende Handlungen und Einstellungen gegenüber jungen Menschen, Kolleg:innen und anderen verurteilen
- Junge Menschen dazu ermutigen, Unterschiede und Vielfalt zu respektieren und wertzuschätzen, insbesondere im Kontext einer multikulturellen Gesellschaft
- Auf ungerechte politische Maßnahmen und Praktiken aufmerksam machen und Wege zu deren Veränderung suchen
- Die Beteiligung aller jungen Menschen – insbesondere jener, die häufig Diskriminierung erfahren – an der Jugendarbeit, an öffentlichen Strukturen und an der Gesellschaft insgesamt fördern
- Junge Menschen und andere dazu ermutigen, gemeinsam an der Lösung von Problemen zu arbeiten, die sie alle betreffen

Professionelle Prinzipien

Grenzen zwischen persönlichem und beruflichem Leben setzen

- Die Spannungen zwischen einer unterstützenden, entwicklungsbezogenen und emotionalen Beziehung zu jungen Menschen und der Notwendigkeit, eine professionelle Distanz zu wahren, erkennen

- Maßnahmen ergreifen, um keine engen persönlichen, insbesondere sexuellen Beziehungen zu jungen Menschen zu entwickeln, mit denen man arbeitet, da dies gegen das Gesetz verstoßen, ausbeuterisch sein oder zu Bevorzugung führen kann. Sollte sich eine solche Beziehung entwickeln, sollte die betroffene Jugendarbeiter:in dies der Aufsichtsperson melden, damit angemessene Maßnahmen ergriffen werden können
- Eine Beteiligung an Aktivitäten zum persönlichen Vorteil vermeiden sowie keine Geschenke oder Gefälligkeiten von jungen Menschen oder aus der Gemeinschaft annehmen, da dies die professionelle Integrität beeinträchtigen kann
- Verhaltensweisen außerhalb der Arbeitszeit vermeiden, die das Vertrauen junger Menschen und der breiteren Gemeinschaft in die Jugendarbeit untergraben könnten

Sich bewusst sein, dass junge Menschen, Eltern, Erziehungsberechtigte, Arbeitgeber:innen, Fördergebende, die Gesellschaft insgesamt und andere auf Sie vertrauen

- Sich bewusst sein, dass Verantwortlichkeiten gegenüber verschiedenen Gruppen zu Konflikten führen können, und Verantwortung dafür übernehmen, in solchen Fällen angemessenen Rat einzuholen und Entscheidungen zu treffen
- In allen Angelegenheiten, die junge Menschen betreffen, offen und ehrlich handeln, ihnen Zugang zu Informationen ermöglichen und sie befähigen, Entscheidungen für ihr Leben im Allgemeinen sowie hinsichtlich ihrer Teilnahme an Jugendaktivitäten zu treffen
- Sicherstellen, dass das eigene Handeln als Jugendarbeiter:in im Einklang mit dem Gesetz steht
- Sicherstellen, dass die unter der Verantwortung der Jugendarbeiter:innen stehenden Ressourcen gerecht verteilt werden, im Einklang mit den Prinzipien der Jugendarbeit, und dass die übernommenen Aufgaben so effizient wie möglich ausgeführt werden
- Den zuständigen Behörden jeden Verdacht melden, dass eine junge Person gefährdet sein könnte oder einem Risiko ausgesetzt ist, insbesondere im Hinblick auf sexuelle oder körperliche Gewalt
- Aktiv nach Möglichkeiten suchen, mit Kolleg:innen und Fachkräften anderer Einrichtungen zusammenzuarbeiten

Die für die Tätigkeit erforderlichen Kompetenzen entwickeln und aufrechterhalten

- Nur solche Aufgaben oder Verantwortlichkeiten übernehmen, für die die:der Jugendarbeiter:in über die notwendigen Fähigkeiten, Kenntnisse und Unterstützung verfügt
- Rückmeldungen von Teilnehmenden und Kolleg:innen zur Qualität der geleisteten Arbeit einholen und die eigenen Fähigkeiten und Kenntnisse kontinuierlich weiterentwickeln
- Erkennen, wann neue Kompetenzen und Kenntnisse erforderlich sind, und entsprechende Fort- und Weiterbildungen in Anspruch nehmen

Ethische Debatten in der Arbeit mit jungen Menschen fördern und aktiv daran teilnehmen

- Die eigenen persönlichen Werte reflektieren und deren Beziehung zu den ethischen Prinzipien der Jugendarbeit sichtbar machen
- Diese Prinzipien regelmäßig hinterfragen, sich mit Kolleg:innen austauschen und zum Lernprozess innerhalb der Organisation beitragen
- Auf mögliche Konflikte zwischen persönlichen und professionellen Werten sowie zwischen den Rechten und Interessen verschiedener Personen und zwischen den im Verhaltenskodex festgelegten ethischen Prinzipien aufmerksam machen
- Die Bedeutung kontinuierlicher Reflexion und Diskussion anerkennen und diesen Verhaltenskodex als ein Arbeitsdokument verstehen, das ständig weiterentwickelt und diskutiert werden muss

Diese Prinzipien am Arbeitsplatz aktiv diskutieren, evaluieren und neu verhandeln sowie ihre Umsetzung sicherstellen

- Sicherstellen, dass Kolleg:innen, Arbeitgeber:innen und junge Menschen über die Existenz dieses Verhaltenskodex informiert sind
- Bereit sein, schwierige ethische Fragestellungen im Licht der in diesem Dokument entwickelten Prinzipien zu diskutieren und zur Interpretation sowie zur Entwicklung praktischer Anwendungen beizutragen
- Bereit sein, Kolleg:innen oder Organisationen herauszufordern, deren Handlungen oder Richtlinien im Widerspruch zu den oben genannten Prinzipien stehen

Ethik in der mobilen Jugendarbeit
Ethische und berufliche Prinzipien

Zusammenfassung des ethischen Verhaltenskodex

Ethische Prinzipien

- Junge Menschen mit Respekt behandeln
- Das Recht junger Menschen auf Entscheidungen und Wahlmöglichkeiten fördern
- Wohlbefinden und Sicherheit junger Menschen gewährleisten
- Zur Förderung sozialer Gerechtigkeit beitragen

Professionelle Prinzipien

- Grenzen zwischen persönlichem und beruflichem Leben setzen
- Verantwortungsvoll und vertrauenswürdig handeln
- Kompetenzen entwickeln und kontinuierlich erweitern
- Ethische Debatten und Reflexion fördern
- Die Prinzipien des Verhaltenskodex aktiv anwenden, diskutieren und weiterentwickeln

10

Dream Mobile Youth Centre

Dieses Kapitel präsentiert die Vision eines „Dream Mobile Youth Centre“, das von jungen Menschen im Rahmen eines internationalen Jugendaustauschs entwickelt wurde. Es untersucht ihre Ideen zu Personal, Ausstattung, Einsatzorten, Aktivitäten und Motivationen. Das Kapitel hebt hervor, was jungen Menschen am wichtigsten ist: Zugänglichkeit, Inklusion, Sicherheit und Kreativität. Zudem spiegelt es ihre realistischen Einschätzungen hinsichtlich Umsetzung und Nachhaltigkeit wider. Insgesamt zeigt es junge Menschen als aktive Mitgestalter:innen der Jugendarbeit.

10 Dream Mobile Youth Centre
Die Perspektive junger Menschen

Vom 2. bis 8. September 2025 wurde Berlin zu einem lebendigen Labor für Ideen, Begegnungen und Kreativität und war Gastgeber des internationalen Jugendaustauschs **„Festival of Mobile Youth Centres“**, bei dem 24 junge Menschen aus Deutschland, Belgien, Rumänien und Italien zusammenkamen.

In diesem dynamischen Umfeld wurden die Teilnehmenden eingeladen, ihr eigenes **Dream Mobile Youth Centre** zu entwerfen. In drei strukturierten Einheiten arbeiteten sie in internationalen Teams daran, Infografiken zu erstellen, die ihre idealen Modelle darstellen.
Das Ergebnis war eine vielfältige, kohärente und äußerst aufschlussreiche Vision davon, was junge Menschen unter einem mobilen Jugendzentrum verstehen – und vor allem, warum es für sie von Bedeutung ist.

Wer ist beteiligt (Personal)

Im Zentrum jedes von den Teilnehmenden entwickelten Dream Mobile Youth Centre steht ein vielfältiges und gut vorbereitetes Team. Die jungen Menschen betonten deutlich, dass die Qualität der Beziehungen die Qualität des Raumes bestimmt. Sie stellten sich Teams vor, die sich zusammensetzen aus:

- lokalen und internationalen Jugendarbeiter:innen
- geschlechterausgewogenem Personal
- Fachkräften mit Hintergründen in Psychologie, Sozialarbeit, Gebärdensprache und Erster Hilfe
- mindestens zwei Teammitgliedern mit Führerschein

Über formale Qualifikationen hinaus hoben die Teilnehmenden die **Bedeutung menschlicher Eigenschaften und sozialer Kompetenzen** hervor. Das Personal sollte freundlich, einladend, kreativ und zugänglich sein. Es sollte als positives Vorbild agieren und in der Lage sein, Aktivitäten auf ansprechende und inklusive Weise zu gestalten.

Was es bietet (Ausstattung und Materialien)

Das Dream Mobile Youth Centre wird als ein gut ausgestatteter, multifunktionaler Raum gedacht, der sich an unterschiedliche Interessen, Altersgruppen und Kontexte anpassen kann. Die Teilnehmenden stellten sich eine breite Palette an Materialien vor, darunter:

Musikausstattung

Spielekonsolen

Bücher und Brettspiele

Sportausrüstung

Yogamatten

Mobile Küche

Materialien für Kunst und Handwerk

Ausstattung für Filmprojektionen

Stühle, Tische

Erste-Hilfe-Sets

Informationsmaterialien

Wasser, Snacks

Ein zentrales Konzept, das wiederholt genannt wurde, ist **Modularität:** Die Ausstattung sollte anpassungsfähig, leicht zu transportieren sein und es ermöglichen, den Raum je nach Aktivität zu verändern. Dies zeigt ein klares Verständnis von Mobilität nicht als Einschränkung, sondern als kreativen Vorteil.

Wo es ist (Einsatzorte)

Für die jungen Teilnehmenden erfüllt ein mobiles Jugendzentrum seine Aufgabe nur dann wirklich, wenn es in unterschiedlichen Umgebungen präsent ist. Ihre Vision umfasst:

- Sowohl ländliche als auch städtische Gebiete
- Offene öffentliche Räume wie Plätze und Parks
- Schulen, insbesondere durch Aktivitäten während der Pausen

Dies zeigt ein starkes Bewusstsein dafür, dass der Zugang nicht überall gleich ist und dass Mobilität ein wirkungsvolles Instrument ist, um geografische und soziale Barrieren zu verringern – insbesondere für junge Menschen, die in abgelegenen oder unterversorgten Gebieten leben.

Was es bietet (Aktivitäten)

Das Dream Mobile Youth Centre ist vor allem ein Ort des Handelns, Ausprobierens und Ausdrucks. Die Teilnehmenden stellten sich ein breites Spektrum an Aktivitäten vor, das von Freizeitangeboten bis hin zu Bildungsangeboten reicht:

- Kunst- und Handwerksaktivitäten
- Sport- und Bewegungsangebote
- Brettspiele und Konsolenspiele
- Kreative und experimentelle Workshops
- Kochaktivitäten
- Jam-Sessions und Karaoke
- Filmabende
- Beratung (berufliche Orientierung und psychologische Unterstützung)
- Interkulturelle Aktivitäten
- Finanzielle, sexuelle und politische Bildung
- Offener Raum für Ideen und Vorschläge der Teilnehmenden

Auffällig ist das Gleichgewicht zwischen Spiel und Lernen sowie zwischen Unterhaltung und persönlicher Entwicklung. Für junge Menschen ist Spaß nicht vom Lernen getrennt; er ist oft der Zugang zu tiefergehender Reflexion, Dialog und Empowerment.

Warum es existiert (Motivation)

Bei der Reflexion über die Motivation hinter dem Dream Mobile Youth Centre formulierten die Teilnehmenden eine Vision, die weit über die bloße Bereitstellung von Aktivitäten hinausgeht. Ihrer Ansicht nach existiert ein mobiles Jugendzentrum, um:

- Gemeinschaft zu schaffen
- Lernmöglichkeiten zu bieten
- Politische Bildung zu unterstützen
- Junge Menschen zu stärken
- Einen sicheren und inklusiven Raum bereitzustellen

Diese Überlegungen zeigen, dass junge Menschen das mobile Jugendzentrum als einen sozialen und pädagogischen Akteur verstehen und nicht lediglich als ein Freizeitangebot. Sicherheit, Inklusion und Empowerment werden nicht als abstrakte Konzepte wahrgenommen, sondern als konkrete Bedürfnisse, die in ihren alltäglichen Erfahrungen verankert sind.

Wie es funktioniert (Umsetzung)

Die Teilnehmenden haben auch dem praktischen Betrieb ihres Traumzentrums große Aufmerksamkeit geschenkt. Sie stellen sich eine Struktur vor, die:

- leicht erkennbar ist
- freundlich, farbenfroh und einladend gestaltet ist
- auf gut geplanten Aktivitäten basiert
- an mehreren Orten eingesetzt werden kann
- aktiv beworben wird
- durch Fundraising unterstützt wird
- in der Lage ist, Aktivitäten im Innenraum durchzuführen
- durch nachhaltige Lösungen wie Solaranlagen und Generatoren betrieben wird

Diese operative Vision spiegelt ein ausgeprägtes Verantwortungsbewusstsein und Realismus wider. Die jungen Menschen haben keine abstrakte Utopie entworfen, sondern ein Zentrum, das tatsächlich unter realen logistischen, finanziellen und ökologischen Bedingungen funktionieren kann.

Dream Mobile Youth Centre
Die Perspektive junger Menschen

Form und Gestaltung

Fast alle Gruppen stellten sich die physische Form ihres Dream Mobile Youth Centre als einen Transporter vor – einen mobilen Knotenpunkt, der Menschen aufnehmen kann und gleichzeitig großzügigen Stauraum bietet.

Der Transporter symbolisiert sowohl Bewegungsfreiheit als auch Stabilität der Präsenz: Er kommt an, baut sich auf, schafft Begegnungen und zieht dann weiter – und hinterlässt Verbindungen und Erinnerungen.

Über den Traum hinaus

Das im Rahmen des Austauschs entwickelte **Dream Mobile Youth Centre** ist nicht nur eine kreative Übung. Es ist ein **kollektives Manifest** dafür, wie junge Menschen erreicht, unterstützt und gestärkt werden möchten.

Ihre Vision konzentriert sich auf **Zugänglichkeit, Inklusion, Kreativität, Professionalität und Vertrauen.** Sie spiegelt ein tiefes Verständnis dafür wider, dass Jugendarbeit nicht nur aus Aktivitäten besteht, sondern aus **Beziehungen, Beteiligung und geteilter Verantwortung.**

Durch diesen Prozess waren die jungen Teilnehmenden nicht nur Begünstigte eines Programms, sondern wurden zu **Mitgestalter:innen der Jugendarbeit** selbst.

Ihr Traum ist zugleich ein Aufruf an Organisationen, pädagogische Fachkräfte und politische Entscheidungsträger:innen: **den Stimmen junger Menschen stärker zuzuhören** und mobile Jugendzentren nicht nur für junge Menschen, sondern tatsächlich **gemeinsam mit ihnen** zu entwickeln.

11

Erkenntnisse

Dieses Kapitel präsentiert praktische Erkenntnisse aus konkreten Erfahrungen der mobilen Jugendarbeit in verschiedenen europäischen Kontexten. Es zeigt auf, welche Faktoren die Beteiligung, das Vertrauen und die pädagogische Wirkung sowohl in ländlichen als auch in städtischen Räumen fördern. Zentrale Themen sind Kontinuität, Mobilität, Verantwortung junger Menschen und Einbindung in die Gemeinschaft. Konkrete Beispiele verdeutlichen, wie mobile Jugendarbeit Isolation überwindet und nachhaltige Beziehungen aufbaut.

11 Erkenntnisse
aus mobiler Jugendarbeit in ländlichen und städtischen Räumen

Regelmäßige Präsenz baut anfängliche Barrieren ab
Diese Erkenntnis stammt aus der schulbezogenen aufsuchenden Arbeit des Mobile Youth Centre Langer See (Deutschland), bei der sich Jugendarbeiter:innen verpflichten, einmal pro Woche, immer am gleichen Tag und zur gleichen Zeit, in denselben Schulen präsent zu sein. Mit einfachen Materialien wie Bällen, Brettspielen und Tee stellten sie fest, dass Regelmäßigkeit wirksamer ist als komplexe Programme. Nach einigen Wochen nahmen junge Menschen das Team nicht mehr als externe Besucher:innen wahr, sondern als festen Bestandteil ihres schulischen Umfelds. Diese Kontinuität schuf Vertrauen und erhöhte die Wahrscheinlichkeit der Teilnahme an Nachmittagsangeboten.

Pausenaktivitäten als erste Zugangsstrategie
Ebenfalls beim Mobile Youth Centre Langer See erwies sich die Präsenz während der Schulpausen als äußerst wirksames niedrigschwelliges Zugangsangebot. Einmal pro Woche gingen Jugendarbeiter:innen mit Sportmaterialien und Getränken in den Schulhof während der Pause. In einer einzigen Pause konnten sie gleichzeitig Dutzende junger Menschen erreichen, Gruppendynamiken beobachten und sowohl aktive Gruppen als auch isolierte junge Menschen identifizieren. Viele junge Menschen, die später am Nachmittag das mobile Jugendzentrum besuchten, lernten das Team zunächst bei diesen Pausenaktivitäten kennen.

Personalisierte Einladungen erhöhen die Beteiligung
In Stoumont (ländliches Ostbelgien), einer Gemeinde mit nur 29 Einwohner:innen pro km² und sehr eingeschränktem öffentlichen Verkehr, war die Beteiligung zunächst gering. Das Projektteam führte daher personalisierte Postkarteneinladungen ein. Eine Woche vor jeder Aktivität erhielt jede:r junge Mensch im Alter von 12 bis 18 Jahren eine Postkarte mit seinem:ihrem Namen in den heimischen Briefkasten. Im Durchschnitt wurden so etwa 35 junge Menschen pro Dorf erreicht. Die Teilnahme stieg deutlich an, da sich junge Menschen direkt angesprochen fühlten und nicht nur allgemein informiert wurden.

Junge Menschen übernehmen Verantwortung, wenn ihnen echte Entscheidungsmacht gegeben wird
Nach dem ersten belgischen Jugendaustausch in Berlin gründete die belgische Gruppe eine dauerhafte Jugendkoordinationsgruppe namens „Team Caravan“.

Diese Gruppe übernahm konkrete Entscheidungen: welche Materialien in die Karawane aufgenommen werden sollten, wie andere junge Menschen erreicht werden können und wann Aktivitäten stattfinden sollen. Dieser Übergang von Beteiligung zu gemeinsamer Steuerung verwandelte junge Menschen von Nutzer:innen zu Mitverantwortlichen. Das Ergebnis waren mehr Kontinuität, stärkere Identifikation mit dem Projekt und ein klares Gefühl von Eigenverantwortung.

Lernen geschieht durch das Machen von Fehlern
Im belgischen Kontext der mobilen Jugendarbeit wurden junge Menschen damit betraut, konkrete Veranstaltungen wie Dorffeste und Gemeinschaftsabende zu organisieren. Sie erhielten Zugang zu Räumen, ein begrenztes Budget und technische Unterstützung, die Organisation blieb jedoch in ihrer Verantwortung. Fehler in Planung, Zeitmanagement oder Kommunikation wurden als Teil des Lernprozesses akzeptiert. Im Laufe der Zeit zeigten junge Menschen eine sichtbare Entwicklung ihres Selbstvertrauens, verbesserte Teamarbeit und eine stärkere Fähigkeit, Kompromisse einzugehen und nach Rückschlägen neu zu organisieren.

Mobilität ist entscheidend, um isolierte Gemeinschaften zu erreichen
Das rumänische Projekt tINEMOBIL, das erste mobile Jugendzentrum des Landes, zeigt anhand konkreter Zahlen, wie entscheidend Mobilität ist. Allein im Jahr 2024 wurden 60 Aktivitäten in 10 verschiedenen ländlichen Dörfern durchgeführt, über 400 junge Teilnehmende erreicht, mehr als 50 Freiwillige eingebunden und über 2.500 Kilometer zurückgelegt.
Diese Ergebnisse zeigen deutlich, dass eine mobile Struktur es ermöglicht, sehr weit entfernte und potenziell isolierte junge Menschen zu erreichen. Mobilität ist hier kein Zusatz, sondern die Voraussetzung für Zugang.

Internationale Freiwillige stärken sowohl Lernen als auch Reichweite
Im Projekt tINEMOBIL arbeiteten internationale Freiwillige des Europäischen Solidaritätskorps gemeinsam mit lokalen Freiwilligen. Für ländliche Gemeinschaften erhöhte die Präsenz internationaler junger Menschen Neugier und Beteiligung; für die Freiwilligen bot sie reale non-formale Lernerfahrungen in herausfordernden territorialen Kontexten. Die Zusammenarbeit stärkte interkulturelles Lernen und trug dazu bei, die wöchentliche Durchführung von Aktivitäten in mehreren Dörfern zu stabilisieren.

Erkenntnisse
aus mobiler Jugendarbeit in ländlichen und städtischen Räumen

Aufsuchende Jugendarbeit funktioniert, wenn sie in lokale Institutionen eingebettet ist
In Maneciu (Rumänien) fand mobile Jugendarbeit nicht über ein Fahrzeug statt, sondern innerhalb der Gemeindebibliothek. Jede Woche organisierten internationale Freiwillige einstündige Aktivitäten, die von der Bibliothek beherbergt wurden. Die Teilnahme variierte zwischen 3 und 18 jungen Menschen pro Einheit. Die klare Rollenverteilung – Freiwillige entwickeln Aktivitäten, Bibliothekspersonal ist für Materialien und Organisation verantwortlich, und die Gemeinde unterstützt – zeigte, dass Jugendarbeit auch „funktional mobil" sein kann, wenn sie in vertrauenswürdige lokale Institutionen eingebettet ist.

Wandernde Projekte erzeugen starke persönliche und soziale Wirkung
Das wandernde Jugendprojekt H3 in Sizilien (Italien) wurde als langfristige mobile Jugendarbeitsmaßnahme über 59 Tage umgesetzt und führte durch mehr als 20 Städte und ländliche Dörfer. Freiwillige kombinierten non-formale Bildung, Umweltaktionen, Gesundheitsförderung und Aktivitäten zum kulturellen Erbe, während sie kontinuierlich unterwegs waren. Diese intensive Mobilität förderte die Entwicklung von Führungsqualitäten, Teamarbeit und Kommunikationsfähigkeiten und brachte gleichzeitig sichtbare Vorteile für lokale Gemeinschaften durch Aufräumaktionen, Gesundheitskampagnen und kulturelle Initiativen.

Forschung und praktische Werkzeuge verbessern die Qualität
Im Rahmen einer bilateralen Zusammenarbeit zwischen lettischen und rumänischen Organisationen führten die Partner zwei internationale Studienbesuche, einen Online-Kurs zur mobilen Jugendarbeit, mehrere Treffen zum Austausch bewährter Praktiken sowie eine Untersuchung der Interessen junger Menschen durch.
Diese Aktivitäten führten zur Entwicklung eines praktischen Toolkits für mobile Jugendarbeit – „Be Mobile Kit" – und zeigen, wie strukturierte Forschung und die Entwicklung von Werkzeugen Qualität und Übertragbarkeit erhöhen.

Sichtbarkeit bei Gemeinschaftsveranstaltungen legitimiert das Angebot
Sowohl in Belgien als auch in Rumänien führte der Einsatz mobiler Einheiten bei Schulveranstaltungen, Dorffesten, Sportevents und Jugendaustauschen zu einer deutlich erhöhten öffentlichen Wahrnehmung. In Stoumont wurde die Karawane beispielsweise zu einer sichtbaren Präsenz bei lokalen Feierlichkeiten und trug zur Organisation des ersten Treffens mobiler Jugendzentren in Belgien bei.

12

Vorteile der Unterstützung mobiler Jugendarbeit

Dieser Abschnitt gibt Empfehlungen dazu, wie mobile Jugendarbeit umgesetzt, anerkannt und unterstützt werden kann.

12 Vorteile der Unterstützung mobiler Jugendarbeit

Chancen

Dieser Abschnitt gibt Empfehlungen dazu, wie **mobile Jugendarbeit** umgesetzt, anerkannt und unterstützt werden kann.

Mobile Jugendzentren bringen die Vorteile der Jugendarbeit direkt zu jungen Menschen – dorthin, wo sie sich aufhalten. Auf diese Weise erreichen sie auch diejenigen, die Jugendzentren in der Regel nicht besuchen und denen oft strukturierte soziale Lernmöglichkeiten oder Unterstützung außerhalb ihrer Familien fehlen. Mobile Jugendzentren bieten Angebote der Jugendarbeit, die jungen Menschen helfen, **ihre Kompetenzen zu entwickeln**, positive Alltagsstrukturen zu stärken und **Zugangshürden** für junge Menschen zu senken, die sich möglicherweise scheuen, formelle Institutionen aufzusuchen.

Sie schaffen **sichere und unterstützende Umgebungen** im öffentlichen Raum und bieten Aktivitäten an, durch die sich junge Menschen ausdrücken, kreativ sein, sich körperlich betätigen und mit Gleichaltrigen in Kontakt treten können. Die Präsenz professioneller Jugendarbeiter:innen trägt zudem dazu bei, **Konflikte zu deeskalieren**, Vandalismus zu reduzieren und zu saubereren sowie sichereren öffentlichen Räumen beizutragen. Junge Menschen erhalten Zugang zum sozialen Leben, stärken ihre Beziehungen zu Gleichaltrigen und bekommen frühzeitig Unterstützung bei Problemen wie schulischen Schwierigkeiten, psychischen Belastungen oder Konflikten. Mobile Jugendzentren fungieren außerdem als **Brücke zu anderen Unterstützungssystemen**, wie stationären Jugendzentren, Beratungsangeboten, Schulen oder Gesundheitsdiensten.

Im Laufe der Zeit fördern diese Aktivitäten den **Aufbau von Gemeinschaft** und stärken das Zugehörigkeitsgefühl junger Menschen zu ihrem Umfeld. Dieses gesteigerte Engagement hilft jungen Menschen, sich aktiv in ihre Umgebung einzubringen, fördert **demokratisches Verhalten** und führt zu einer größeren Akzeptanz junger Menschen durch Nachbar:innen und die breitere Gemeinschaft. Die regelmäßige Präsenz von Jugendarbeiter:innen im öffentlichen Raum liefert Kommunen zudem direktes Feedback zu lokalen Entwicklungen und zu den Bedürfnissen junger Menschen.

Aus wirtschaftlicher Sicht aktivieren mobile Jugendzentren wenig genutzte öffentliche Räume, reduzieren Kosten im Zusammenhang mit Vandalismus und stärken lokale Unternehmen und Gemeinschaften, auch durch die Teilnahme an Programmen wie **Erasmus+** oder dem **Europäischen Solidaritätskorps** (ESC).

Vorteile der Unterstützung mobiler Jugendarbeit
Chancen

Durch die Förderung **gesunder Lebensweisen** und die Unterstützung von Bildungswegen tragen mobile Jugendzentren zur **Senkung von Gesundheitskosten**, zur Verringerung langfristiger Arbeitslosigkeit und zur Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit sowie zukünftiger Steuereinnahmen bei.

Politisch erhöhen mobile Jugendzentren die **Sichtbarkeit von Jugendangeboten** und tragen zur Verringerung sozialer Spannungen bei, was eine positivere Wahrnehmung politischer Entscheidungsträger:innen unterstützt. Mittelfristig stärken sie das **Vertrauen in lokale Institutionen** und verbessern die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Bereichen wie Bildung, sozialen Diensten und zivilgesellschaftlichen Organisationen. Langfristig fördern sie eine **nachhaltige politische Beteiligung und demokratisches Engagement** junger Menschen bis ins Erwachsenenalter und tragen gleichzeitig zur Prävention von sozialer Ausgrenzung und Radikalisierung bei.

Indem öffentlich finanzierte Ressourcen direkt zu jungen Menschen gebracht werden, stellen mobile Jugendzentren **Zugänglichkeit, Sichtbarkeit und eine effektive Nutzung** sicher. Sie schaffen **lebendige, inklusive öffentliche Räume** und unterstützen junge Menschen dabei, aktive, gesunde, engagierte und verantwortungsbewusste Mitglieder ihrer Gemeinschaften zu werden.

	Kurzfristig	Mittelfristig	Langfristig
Sozial	• Junge Menschen dort erreichen, wo sie sich aufhalten; • Teilnahmebarrieren senken; • sinnvolle Aktivitäten anbieten.	• Beziehungen unter Gleichaltrigen stärken; • Zugang zu sozialem Lernen, Bildung und Beratung ermöglichen; • frühzeitige Erkennung und Unterstützung bei Problemen; • Brücken zu anderen Unterstützungssystemen schaffen (Jugendzentren, Beratungsstellen, Schulen, Gesundheitsdienste).	• Stärkerer Gemeinschaftsaufbau und mehr Zusammenhalt im Wohnumfeld; • höheres Engagement junger Menschen und stärkere Identifikation mit öffentlichen Räumen; • verbesserte psychische Gesundheit und geringere soziale Ausgrenzung; • größere Akzeptanz junger Menschen durch Nachbar:innen.

Vorteile der Unterstützung mobiler Jugendarbeit
Chancen

	Kurzfristig	Mittelfristig	Langfristig
Öffentlicher Raum und Sicherheit	• Sichere und geschützte Umgebungen schaffen; • Konflikte deeskalieren; Vandalismus reduzieren; • zu saubereren und sichereren öffentlichen Räumen beitragen.	• Die Präsenz junger Menschen im öffentlichen Raum stabilisieren; • konstruktive Gruppennormen fördern.	• Nachhaltige positive Nutzung öffentlicher Räume; • gemeinsame Verantwortung und langfristige Verbesserung öffentlicher Bereiche.
Wirtschaftlich	• Aktivierung wenig genutzter öffentlicher Räume; • direkte Unterstützung lokaler Unternehmen und Gemeinschaften.	• Ermöglichung von Kooperationen durch Programme wie Erasmus+ oder ESC; • Unterstützung von Bildungswegen und Verbleib im Schulsystem.	• Förderung gesünderer Lebensweisen und Reduzierung öffentlicher Gesundheitsausgaben; • Steigerung von Kompetenzen und Beschäftigungsfähigkeit; • Verringerung langfristiger Abhängigkeit von Sozialleistungen; • Erhöhung zukünftiger Steuereinnahmen; Steigerung der Attraktivität von Städten und Regionen.
Politisch	• Erhöhung der Sichtbarkeit von Jugendangeboten; • Verringerung sozialer Spannungen; • Verbesserung der Wahrnehmung von Entscheidungsträger:innen; • Bereitstellung unmittelbarer Rückmeldungen an Kommunen zu den Bedürfnissen junger Menschen.	• Stärkung des Vertrauens in lokale Entscheidungsträger:innen; • Verbesserung der bereichsübergreifenden Zusammenarbeit (Bildung, Gesundheit, soziale Dienste).	• Langfristige politische Beteiligung und demokratisches Engagement junger Menschen; • Prävention von Radikalisierung; • Aufbau nachhaltiger Strukturen für Jugendbeteiligung.
Ressourcen	• Direkte Bereitstellung öffentlich finanzierter Ressourcen für junge Menschen; • Ermöglichung einer zugänglichen und effektiven Nutzung.		• Sicherstellung einer nachhaltigen, inklusiven und effizienten Nutzung von Gemeinschaftsressourcen.

DANKSAGUNG

Die Realisierung dieser Publikation wurde durch das Engagement, die Fachkompetenz und die Zusammenarbeit zahlreicher Personen und Organisationen ermöglicht, die in allen Phasen des Projekts beteiligt waren – von der Konzeption bis zur Fertigstellung. Wir danken ihnen herzlich für ihre wertvollen Beiträge in den folgenden zentralen Bereichen:

PROJEKTKOORDINATION UND -MANAGEMENT
Chiara Maggi – Roter Baum Berlin

REDAKTIONSTEAM UND INHALTSENTWICKLUNG
Martin Kleinfelder – Roter Baum Berlin
Juliane Krafft – Roter Baum Berlin
Chiara Maggi – Roter Baum Berlin
Christian Flemming – Roter Baum Berlin
Mario Messina – Strauss APS
Dario Palermo – Strauss APS
Anthony Santangelo – Strauss APS
Dorian Kempeneers – Le Fagotin asbl
Denis Joris – Le Fagotin asbl
Mihai-Cosmin Catană – Curba de Cultură
Iulian Lungu – Curba de Cultură

GRAFIKDESIGN UND LAYOUT
Chiara Maggi – Roter Baum Berlin

KORREKTURLESEN
Miriam Schmelter - Roter Baum Berlin
Juliette Cayrel - Roter Baum Berlin
Maria Vrbesic - Roter Baum Berlin
Laura Dinu - Roter Baum Berlin
Rebecca Epple - Roter Baum

PROJEKTKOMMUNIKATION UND -VERBREITUNG
Dario Palermo – Strauss APS

ERSCHEINUNGSJAHR UND URHEBERRECHT
© 2026 – Mobile Youth Work Manual

Diese Publikation steht unter der Lizenz
Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International License
(CC BY-NC-SA 4.0)

MOBILE YOUTH WORK

Co-funded by
the European Union

Dieses Projekt wurde in Partnerschaft umgesetzt mit:

roter baum STRAUSS CURBA DE CULTURĂ LE FAGOTIN